

Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 39.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 25. Dezember 1890.

Nummer 8.

Wer seine Einkäufe nicht bei

C. HAASE

Seguin Straße, (Haus Reich)

macht, schadet sich selbst.

Kommt und ueberzeugt Euch.

Die Auswahl nützlich

Weihnachts Geschenke

ist unübertrefflich und die Preise so fabelhaft billig, daß

der Käufer nicht aus dem Erstaunen kommt!

Unter vielen anderen Waaren wird folgendes hervorgehoben.

Damen Oberhemden; Herren und Unterhemden; weiße wollene und baumwollene C. Haase Herren Unterhemden und Neu-Braunfels Unterhemden; Damen; Kinder; Tische; u. s. w.

Portets, Handschuhe für Damen, Tischdecken, Tischtücher, Handtuchzeug, Handtücher, Schuhschuhdecken, Spigendeden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Bettdecken, Schreibmaterialien, Albums, Goldsachen. In einigen Tagen trifft eine große Auswahl Herren-Hosen ein, auf die besonders aufmerksam gemacht wird. Es sollte keiner versäumen vorzusprechen um sich von Obigem zu überzeugen, namentlich da das Ansehen kein Geld kostet, und jeder Nachfrage mit zuvorkommender Bereitwilligkeit Auskunft erteilt wird.

DAS EMPORIUM

für Herrengarderobe befindet sich noch bei

C. Floege jr.,

in der Seguin Str., Neu Braunfels, Tex.

Herren- und Knaben-Anzüge,

UEBERZIEHER, UNTERKLEIDER,

SCHUHE und STIEFEL,

Strümpfe und Socken, Halsbinden, u. s. w.

Die größte Auswahl an

Gütern jeder Art und Qualität. Koffer und Handtaschen.

Schrotgewehre, Büchsen und Pistolen, Gold- und

Silber-Waaren, Wand- und Taschen-

Ahren, Ringe,

sowie alle sonstigen in dieses Fach schlagende Artikel sind stets in größter Auswahl vorrätig und die

Preise jeder Concurrrenz gewachsen.

Drum spreche Jeder der etwas in genannten Artikeln notwendig hat, dort vor, prüfe die Güte der Waaren und erkundige sich nach den Preisen ehe er seine Einkäufe macht und spare Geld.

H. V. SCHUMANN,

(Nachfolger von A. Roszjynski.)

Apotheker,

Händler in Patent-Medizinen, Toiletten-Gegenständen u. Parfumerien.

Der Rezeptur wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Versteigerung!!!

Da der Contractor meines Neubaus nicht abrechnen wollte war ich gezwungen die angezeigte Versteigerung zu verschieben, werde jedoch bis dahin, wie vorher, alle Sachen aus der Hand zu Spottpreisen verkaufen.

Jeder sollte vorsprechen und seh'n ob nicht etwas da ist, was er gebrauchen kann. Ergebenst

C. Gruene, jr.

Inland.

Washington, 18. Dez. Zwischen den östlichen und westlichen republikanischen Senatoren ist ein Zwiespalt ausgebrochen, der es unwahrscheinlich erscheinen läßt, daß die Finanzbill und die Finanzhilf so bald zur Annahme kommen werden. Die östlichen Republikaner, die im Herzen gegen die Finanzhilf sind, suchen das Gesicht der Finanzhilf an diese zu fetten und zu zerreißen mit Hilfe einer Knebelregel die Wahlbill durchzubringen.

Die westlichen Republikaner sind der Meinung, daß die Finanzhilf nicht durch die Einbringung einer Knebelregel gefährdet werden dürfe und daß vor allen Dingen die ihnen am Herzen liegende Knebelregel erledigt werden müsse. Alldies, der Voriger des Comites für Regeln berief ein Comité zusammen, um eine Schlussregel zur Einberufung zu entwerfen, aber Ingalls wollte nicht mitmachen, die demokratischen Senatoren blieben auch weg und so war das Comité beschlußunfähig.

Präsident Harrison hat die erste Versammlung der vom letzten panamerikanischen Kongress angeregten allamerikanischen Ränzcommission auf den ersten Mittwoch im nächsten Januar nach Washington einberufen.

Du ebec, 18. Dez. Die Zahl der bei der Bahnkatastrophe von Lewis verletzten Personen beträgt etwa 40. Mehrere derselben sind unbedingt todtlich verletzt. Fünf Leichen sind gefunden worden, aber man befürchtet, daß noch zwei oder drei unter den Trümmern liegen.

Fort Yates, N. D., 18. Dez. Auch der Polizeileutnant Bullhead, der bei Sittina Bull's Gefangennahme schwer verwundet wurde, ist heute gestorben.

Der Agent in Standing Rock hat Nachricht erhalten, daß die flüchtigen Anhänger Sittina Bull's zurückzukehren wünschen.

Wheeling, W. V., 18. Dez. Der schrecklichste Schneesturm seit sechs Jahren hat hier 24 Stunden lang gewüthet und das Ende ist noch nicht da. Telegraphen, Telephon- und Feueralarmdrähte liegen darnieder, alle Straßenbahnen sind zum Stillstand gebracht und der Eisenbahnverkehr ist schwer gestört. Geschäfte stehen still. Man fürchtet eine Hochfluth im Ohio, da in dessen Quellgebieten eine ungeheure Masse Schnee gefallen ist.

Knoxville, Tenn., 18. Dez. In den Gebirgs-Counties von Ost-Tennessee und Nord-Carolina, sowie im südwestlichen Virginien schneit es seit Dienstag Mittag fast ununterbrochen. Der Schnee liegt von 6 Zoll bis zu 3 Fuß tief. Die Norfolk und Western Bahn ist ganz verstopft und alle anderen Bahnen in dieser Gegend halten den Verkehr nur theilweise und mit großer Mühe im Gange.

Pittsburg, 18. Dez. Der große Schneesturm ist vorüber und der Eisenbahnverkehr ist wieder hergestellt. Der Telegraphendienst ist noch etwas verkrüppelt, aber Alles kommt rasch wieder ins Geleise. Hier sind 18 Zoll Schnee gefallen, in den Bergen und in ganz West-Pennsylvanien 14 bis 3 Fuß. So lange der Schnee liegen bleibt ist es gut, aber ein plötzliches Thaumwetter würde eine furchtbare Ueberschwemmung verursachen.

New York, 18. Dez. Derweil aus Ithaca, Troy, Albany, Utica und Binghamton melden, daß von 6 bis 18 Zoll Schnee gefallen und die Bahnzüge um 3 bis 6 Stunden verspätet sind. Hier kürzte heute als Nachwirkung des gestrigen Sturmes ein Theil von Schäfers Raizhaus an Park Place, zwischen 50. und 51. Straße, ein. Verkauft \$10,000.

Chicago, 18. Dez. Generaladjutant Corbin hat folgende Depesche von General Miles erhalten: „Rapid City, S. D. Ich hatte zuverlässige Nachricht, daß Sittina Bull's

Sendboten die verschiedenen Stämme zu Feindseligkeiten aufzuheben versuchten. Der Befehl zu seiner Verhaftung wurde keinen Augenblick zu früh gegeben, da er im Begriffe stand, die Reservation mit 100 Reitern zu verlassen. Ich habe den Truppen Befehl erteilt, die von Standing Rock entkommene kleine Schaar niederzujagen und sie entweder gefangen zu nehmen, oder zu tödten. General Brooke hat mehr als 1000 „Lodges“, oder etwa 5000 Indianer in Pine Ridge unter Aufsicht, aber es sind noch etwa 250 „Lodges“ oder über 1000 (?) kampffähige Indianer in den „Bad Lands“ und diese sind noch sehr trotzig und feindselig.

(Spez.) Nelson A. Miles.“
Knoxville, Neb., 18. Dez. Die regelmäßige halbmonatliche Fleischvertheilung hat auf der Pine Ridge Agentur stattgefunden. Die Nachricht, daß drei Indianer vor einigen Tagen am French Creek getödtet wurden, bestätigte sich. Es waren Cheyennes, welche Vieh zu stehlen suchten. Die Nachricht von Sittina Bull's Tod war den Pine Ridge Indianern noch nicht übermitteln.

Huron, S. D., 18. Dez. Die Demokraten und Allianzmitglieder haben in der neuen Legislatur eine Mehrheit von 8 Stimmen und sind übereingekommen, dem Senator Moody einen der übrigen zum Nachfolger zu geben. Richter Tripp (Dem.) wird zuerst als Kandidat aufgestellt und wenn er in 1 Ballot nicht erwählt wird, ist der Allianzmann Harden zu nominieren. Auch Harden ist im Grunde genommen ein echter Demokrat und war vor vier Jahren Congressabgeordneter der demokratischen Partei.

Boise City, 18. Dez. In gemeinsamer Sitzung der Legislatur wurde Gouverneur Shoup, W. J. McConnell und Fred. T. Dubois zu Bundes-Senatoren erwählt. Shoup und McConnell erhalten kurzen Termine, die am 4. März 1891 und 4. März 1893 enden. Dubois erhält einen vollen Termin von 6 Jahren vom März 1891 an.

Die Volksstimme stellt

Clarke's Flax Extract (Schmetterling) in die erste Reihe der Mittel gegen Hautkrankheiten: Rothlauf, Ausschlag, Pocken, Geschwüre etc. Alle Weichen dieser wunderbaren Präparation. Preis \$1 die große Flasche bei A. Tolle, Druggist. Clarke's Flax-Extrakt ist gut für die Haut. Preis 25 Cts.

Texas.

Austin. Der Gouverneur hat Nachrichten von der Grenze, daß die Kiowas und Comanches „Rauchstängel“ abhalten und die Ansiedler in Greer County in großer Furcht vor einem Raubzug der Wilden leben. Der Gouverneur hat den Befehl erteilt, den Bürgern jenes County einige hundert Gewehre und 10,000 Patronen zu schicken und hat auch alle „Rangers“ (Staatstruppen) im Panhandle-District an die Grenze beordert.

Aufgegeben und doch gerettet.

Aus einem Briefe der Frau Ida C. Hard von Croton, S. D., entnehmen wir, daß sie mit einer schweren Erkältung behaftet war, welche ihre Lunge angriff und zuletzt in Auszehrung artete. Vier Aerzte, sagte sie, hatten mich aufgegeben und gaben mir nur eine kurze Lebensfrist. Ich selbst suchte desgleichen. Da wurde meinem Gatten gerathen es mit Dr. King's New Discovery zu versuchen und siehe da, nach dem Gebrauch von acht Flaschen war ich wohl und munter. Preisflaschen. Zu haben bei A. Tolle. 4

Ausland.

Berlin, 18. Dez. Kaiser Wilhelm hat die Schulreformkonferenz am Mittwoch mit einer Rede geschlossen, worin er mit dem Hinweis, man habe Erstaunen darüber ausgedrückt, daß er in seiner Eröffnungsrede die Religion

unerwähnt gelassen, bemerkte, daß seine Ansichten in dieser Richtung ja genügend bekannt seien.

Er würde es sich zu einer heiligen Pflicht machen, den Geist des Christenthums in den Schulen zu hegen und zu pflegen. „Wir leben jetzt in einer Uebergangsperiode und eilen einem neuen Jahrhundert zu“, sagte er.

„Meinen Ahnen haben stets den Finger am Pulse der Zeit gehabt und in die Zukunft geschaut. Ich glaube, daß ich den Geist der Zeit in dieser Sache richtig erfasst habe und ich bin entschlossen, freiwillig Pfade einzuschlagen, die wir später gezwungen wandeln müßten.“

Berlin, 18. Dez. Kaiser Bismarck ist gestern auf der Durchreise von Paris nach Friedrichsruhe hier durchgekommen. Eine große Menschenmenge war am Bahnhof versammelt, ihn zu begrüßen und sang das „Deutschland, Deutschland über Alles.“ Der Erzkanzler sah munter und rüdig aus.

Kaiserin Augusta Victoria hat ihren Gemahl gestern Nacht wieder mit einem Söhnchen, dem sechsten, beglückt. Der Kaiser wohnte zur Zeit der Tannhäuser Vorstellung im Opernhaus bei. Eine Note wurde ihm in seine Loge gebracht, er überlegte sie rasch und brach eilig auf. Der Brand seines plötzlichen Ausbruchs wurde dem Director des Opernhauses mitgeteilt und dieser trat sofort vor die Rampe und verkündete dem Publikum das freudige Ereigniß. Das ganze Auditorium erhob sich, rief „Hurrah“ und „Hoch der Kaiser und die Kaiserin“. Die Musik intonirte die Nationalhymne und das Publikum lieferte den Massenchor dazu.

Die „Post“ bleibt trotz aller Abschwägungen dabei, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin von Professor Koch auf Tuberkulose behandelt wird und schon mehrere Einsparungen bekommen hat.

Der „Reichsanzeiger“ erwähnte heute den Namen des Fürsten Bismarck zum erstenmal seit seinem Rücktritt, indem er kurz mittheilte, daß der Fürst auf dem Wege nach Friedrichsruhe durchgereist ist.

Der Afrika-reisende Dr. Peters hat eine Einladung angenommen, in England Vorlesungen zu halten.

Die Schulreform-Konferenz ist beendet. In dem Sitzungssaal im Unterrichtsministerium wird ein Bild des Kaisers in Lebensgröße aufgehängt. Das Bild ist ein Geschenk des Kaisers und trägt die Aufschrift: „Sie volo, sic ubi.“ (So will ich's und so trefel ich's.)

Dublin, 18. Dez. Im Stadtrath von Kilkenny wurde heute ein Beschluß zu Gunsten des Sir John Pope Hennessy beantragt, des Parlamentsabgeordneten der McCarthys. Die Varnelliten opponirten und forderten die Gegner zum Faustkampf heraus. Nach sehr stürmischen Ausreden räumten der Mayor und die andern McCarthys das Feld, die Varnell-Männer erwählten einen neuen Vorsitzenden und gaben ihrem Führer ein Vertrauensvotum.

Das Kapitel der katholischen Diocese von Dublin hat einen Beschluß angenommen, worin die Geistlichkeit aufgefordert wird, sich der Parteinehmer gegen Varnell zu enthalten, da die katholische Laienwelt in dieser Frage gelpaltes sei.

Varnell ist in einer geschlossenen Kutse, das rechte Auge verbunden, ausgefahren, um sich bei Versammlungen in Goree Bridge und Gowran zu zeigen. Er wurde auf die Bühne geführt wie ein blinder Mann. Seine Anhänger erblickten in ihm einen Märtyrer und gerieten in Wuth, die Bitterkeit zwischen beiden Parteien wüthet von Stunde zu Stunde.

Varnell ist gegen den Rath seiner Aerzte, die ihm eine Entzündung und den möglichen Verlust seines rechten Auges in Aussicht stellten, den ganzen Tag in der Kälte herumgelaufen und hat kurze Reden in Goree Bridge und Gowran gehalten.

London, 18. Dezbr. Das Grand Hotel in Margate brannte gestern Nacht ab. Die Inassen hatten keine Zeit, etwas zu retten und mußten in Nachkleiden flüchten. Eine Aufwärterin, die aus dem Fenster sprang, war die einzige Person, welche verletzt wurde. Mehrere Gäste entkamen mit knapper Noth aus dem brennenden Gebäude.

In Windsor wurde heute eine Statue des verstorbenen deutschen Kaisers Friedrich von der Königin in Gegenwart der ganzen königlichen Familie enthüllt.

* Kopfschmerz gründlich geholt und sein Wiederkommen vereitelt. Tarters kleine Leber Pillen, Dies ist kein Geschwätz, sondern die Wahrheit. Eine Pille die Dosis. Siehe die Anzeige. Kleine Pillen, keine Dosis, kleiner Preis.

Eine vernünftige Bill ist die von Senator Culson eingereichte für Herabsetzung des Porto für Inlandbriefe im Gewicht einer halben Unze oder weniger auf einen Cent. Gegenwärtig beträgt das Briefporto bekanntlich zwei Cents der Unze. Daraus wird durch Senator Culson's Bill nichts geändert, vielmehr bezieht sich dieselbe nur auf Briefe, welche das frühere gebräuchliche Normal-Gewicht von einer halben Unze haben. General-Postmeister Wanamaker hat diese Reduktion in seinem letzten Bericht nicht empfohlen, weil das Department noch nicht ganz selbst-sustaining ist, aber sie sieht im Einklang mit den Beschüssen des letzten republikanischen National-Convencs und sollte durchgeführt werden.

Wallards Snow Liniment.

Dieses unschätzbare Mittel soll in jeder Haushaltung anwesend sein. Es kurtirt Rheumatismus, Verrenkungen, Schnittwunden, Peulen, Brandwunden, Frostballen an Füßen und Ohren, rauhen Hals und Brustschmerzen. Ist euer Hals gelähmt, wird es ihn kurtiren. Es bringt um Sij der Krankheit. Es kurtirt heiße Glieder und zusammengezozene Muskeln, wenn alle anderen Mittel fehlschlagen. Leute, welche jahrelang Krüppel waren, gebrauchten Wallards Snow Liniment, worauf sie ihre Krücken wegwerfen, und wieder so gut wie jemals im Stande waren, zu gehen. Es kurtirt auch. Preis, 50 Cents. A. Tolle, Agent. 1

Senator Jarwell hat für den McKinley-Kauf gestimmt. Senator Jarwell hat zwei Tage vor der Wahl in Chicago öffentlich erklärt, „nur Bürger oder Dummköpfe könnten behaupten, daß die McKinley-Bill die Waaren theurer machen müsse.“ Senator Jarwell als Mitglied der Leppich Firma John B. Jarwell & Co. in Chicago, hat an seine Kunden folgendes Circular geschickt: „Wir müssen Ihnen außerdem mittheilen, daß wir Drücker Leppich neuerdings um 5 Cents per Yard höher notiren müssen.“

* Habt ihr die großen, alimobischen, Leibschmerzen erzeugenden Pillen kalt so verachtet es mit Carriers kleinen Leber Pillen und Bequemlichkeit. Ein Mensch kann nicht Alles vertragen. Eine Pille die Dosis. Versucht sie.

* Kaum glaublich klingt die Nachricht, daß sich im Gefängniß in Vanceburg in Kentucky, noch dazu unter der Anklage des Mordes, seit 22 Jahren ein Mann befindet, der nie vor Gericht gebracht wurde, und den man einfach vergessen zu haben scheint. Die Fugen im Falle sind längst todt, und er würde wahrscheinlich seine Schwierigkeiten haben, frei zu kommen, aber wie es scheint, zieht er vor zu bleiben, wo er ist.

Pneumonia und Bronchitis raufen ein Drittel der menschlichen Race weg.

Es ist nicht allgemein bekannt, daß Pneumonia und Bronchitis ein Drittel der menschlichen Race wegaffen, und doch ist es der Fall, und noch überraschender ist, daß diese beiden Krankheiten einer gewöhnlichen, vernachlässigten Erkältung entspringen. Man sollte eine Erkältung nie vernachlässigen. Jeder neue Anfall macht euch dann härter kuffen und hält länger an. Wallards Horehound Syrup ist das beste Mittel der Welt gegen Pneumonia, Bronchitis und alle Hals- und Lungenkrankheiten. Habt ihr irgend welche Halsschmerzen, fragt nach Wallards Horehound Syrup und nehmt nichts anderes. A. Tolle Agent. 1

† Tassen @ 50 Cents das halbe Duzend bei Olga Klappenbach. 6 tf

Es. Gebrauch einmal eine Kanne des berühmten Diamond S. Backpulvers, wenn es nicht zufrieden stellt, dann bringt es zurück nach F. Scholl & Bro.

† Dill-Gurken, Chow-Chow, Lapern, ächtes Eihweiß, frische Rosinen, farbigen Zucker, Weihnachts-Candies, „Royal“ Backpulver empfangen bei

6 tf Olga Klappenbach.

6 tf Verjucht das Diamond S. Backpulver. Zu haben bei F. Scholl & Bro. 4,3m

† So eben angekommen! Eine große Auswahl von Brogan's und Blew-Hoos, besser wie hier je im Markt waren. Ebenfalls ein schönes Lager von Stiefeln für Herren, sowie Damen- und Kinder Schuhe bei

48 tf F. Voerner.

† Delikate Biscuits macht man mittelst Diamond S. Backpulver. Zu haben bei F. Scholl & Bro. 4,3m

† Alle in das Sattlereigefäß gehörige Sachen sind gut und billig zu haben bei F. J. T. a. u. s. 5tf

† Wieder frische ausgefuchte Bettfedern angekommen bei

6 t f Olga Klappenbach.

Von Berlin bis Paris
Kriegsbilder
(1870-1871.)
— von —
Ludwig Rietsch.
Verf. der Orientfahrten etc.

(Fortsetzung.)
XXI.
Berlegenheiten eines friedlichen Belagerers—Flucht vor der Langenweile.—Mit der Colonne.—In's Gefecht.—Wunden des Krieges.—Vor dem Schloß des großen Barons.—Monsieur le Maire.—Manenzauber.—Ein entleertes Nachloß.—Sachsen.—Langentbehrtes Glück.—Auf der Eisenbahn.
Toul, 3. October.

In der zierlichen Stadt sieht es übel aus. Am schimmigen in den kleinen Villen an ihrem Ende! Elegante Parterre-Salons, leider auch die Butiken mancher Kaufleute sind zu Pferdehallen gemacht. In dem Landhause eines reichen emigrierten Besitzers, durch dessen schmiedete Fenster und Thürren alle Winde schieben, liegt der ganze Inhalt einer stattlichen Bibliothek in Reihen umher, manches geschmückt und manches noch kostbarere Boulembel, so gut wie das erlebte Vorstellen in Städten am Boden. Zwischen den Trümmern und Scherben sieht in einem reizenden Boudoir ein offenes Pianino. Ein kunstliebender Musikler müht sich, mit dem Zeigefinger die Melodie eines Heimathliedes auf seinen wehmüthig wimmernden Tasten den halbverirrten Saiten abzuquälen.

Weiter geht's auf den stogenden, raufenden Korb, Bretter- und Leiterwagen, auf den unergreiflich schönen, muscheligen, durchweg fest haufierten Landwegen durch das prangende, herrliche, üppige Land, dessen Bäume längs der Straßen, in allen Feldern und verlassenen Gärten unter der überhänglichen Krone ihrer süßen reifen Lasten brechen, deren sie keine fleißig sorgende Hand entledigt, durch die bald preussischen, bald bayerischen, bald württembergischen Posten, Divouals und von den Truppen besetzten, von den Einwohnern verlassen, jüngst noch so blühenden Ortschaften. An den wäldigen Häusern ist die weinliche übermüthige soldatische Dumor: „Hotel zum lustigen Floh“ prangt als Inschrift über dem einen; „Villa Lulu“, von soldatischer Finklerhand prächtig gemalt und mit sehr sinnreichen Wappen geschmückt, über der Thür eines andern anmuthigen Schloßchens. — Gewiß, die Pariser, trotz aller erweckten Nachgefühls, schreien nicht so bald wieder nach Krieg. Eine so tiefe und breite Wunde, wie er sie ihnen hier ringsum schon allein in's lebendige Fleisch, in ihren Wohlstand, ihr Glück, ihre Lebensfreude geschnitten, heilt sich in vielen Jahrzehnten nicht aus. Was der emigrierte Bienenstich der unermüdelichen Bevölkerung der Stadt, welche vor Allem die Stadt des Fleißes und der Arbeit, der rastlosen, gründlichen, mit der Leidenschaft des höchsten Ehrgeizes das Beste zu schaffen, betriebenen Arbeit ist—in einer langen, glücklichen Periode hier zu ihrer und aller Welt Freude und Genugthuung geschaffen, dies ganze weite Paradies der Cultur—darauf hat die verblendete Tollheit eines nicht arbeitenden, renommistischen, deflamirenden, Sabel raselnden, oben auf schwimmenden Bruchtheils der französischen Gesellschaft nun freudig das Verderben herabbeschworen, und dies Geschlecht erlebt wohl schwerlich mehr die volle Auferstehung des hier Untergegangenen.

Noch einmal von der Höhe her haben wir die ganze Stadt mit Thürmen und vier Meilen von uns in der Tiefe liegen sehen. Dann wendet sich unser Weg mehr und mehr ab von ihr nach Nordost. Ferner, das bekannte Bunde- schloß Nothschloß, mit den vier L'empereur ruhenden Bagatellen, oder vielmehr das umgebende Dorf soll das Ziel der heutigen Fahrt sein.

Schon sind wir in den weiten Wald- bezirk eingefahren, durch dessen dichte Laubmassen und regelmäßig gehauene Lichtungen die niedrig stehende Sonne bereits ihre goldigste Gluth ergießt. Dann erst die hohe Umfassungsmauer des Parks; und zwischen seinen Wegen schimmert fern noch der weisse mächtige Bau in seiner launischen Form mit seinen steilen Dächern, Kaminen, Thürmen, Boursois nicht unähnlich. Dort hat der König sein Hauptquartier genommen, und den goldigen Palanen und anderem lebendigen und todtten Eigenthum des großen Barons bekommt das sehr gut. Das strengste königliche Verbot jeder Requisition auf diesem Gebiet ist gegeben und wird gehalten.

Drinnen im Flecken liegt die ganze zum großen Hauptquartier gehörige Masse von Menschen und Pferden und eine starke Militairbesatzung dazu im Quartier, manche wie die Sardinen zusammengesackt. Die Jode, hier noch mit unieren 60 Pferden und 34 Menschen Nachtquartier und Unterkommen zu erhoffen, muß verworfen werden. Ein Gang zu Mr. le maire, damit er Quartiere schaffe, wird eigentlich nur formaler und zur Beruhigung der fast schon rebellisch gewordenen, müden, hungrigen Subjekte, aber hoffnungslos, unternommen. Natürlich ist Mr. le maire nicht zu Hause. Gewöhnlich soll er drei Tage lang verriest und

die übrige Zeit nicht zu finden sein.— Wenn er entler geirigt getraut worden ist, so geschieht das gegenwärtig an den Uniergen, welche in französischen Communen einst nach der Würde des Maire's getrachtet und sie erreicht haben. Der Maire muß Alles schaffen, Alles einrichten, besorgen, entschädigen, nähren, logiren, muß für jeden Verlust, für jedes Unterlassen, das in der Commune gegen die unwillkommenen Gäste begangen wird, die schwerste Strafe zahlen; sieht sich in jedem Augenblick mit Gelddrüben, mit den drohenden Streichhölzchen zum Anzünden seines Orts, mit Erschießen bedroht, ausschließlich mit Anweisungen auf la patrie reconnaissances bezahlt, gezwungen, das schlechthin Unmögliche möglich zu machen.— Daß nicht jeder dieser Würdigen den letzten Rest von Verstand, den ihm der Dienst des seligen Empire noch in seinem Schadel gelassen, in diesen Monaten verliert, bewundere ich aufrichtig. „Mr. le maire n'y est pas“—es geht also weiter in der beginnenden Dämmerung. Die Fuhrleute fluchen, die Pferde hinken; eins ist schon gestürzt und seinem Schicksal überlassen; die Achen dampfen, die Mienen, wie immer, schweigen und traben. Essen, Ruhen und ähnliche Abwechslungen scheinen für sie nicht zu existiren. Ich, der ich den „Mannen“ an sich in der Kronprinzlichen Escorte so lange täglich beobachtet konnte, verstehe es so wohl, daß er den Franzosen zur Mythe geworden ist, zum Object der süßesten Märchenbildung von seinem wahren verborgenen Wesen. Und mehr noch als sein unbegreifliches Kommen und Verschwinden, als seine Allmacht und Allgegenwart ist sicher sein—Schweigen daran schuld.—

Endlich nach einer Stunde ein Dorf ohne Einquartierung, ein großer, weiter, todtenstiller Nachloß; Raum genug, eine doppelte so große Colonne zu quartieren. Der Bäcker (Eigentümer) ist der „große Baron“, ursprünglich ein kräftiger Mann mit seinem edlen Gesicht, ist durch seinen Ruin völlig gebrochen. In all' diesen jüngst noch so reichlich besetzten Stellen ist—nichts geblieben, kein Stroh, keine Arbeit, keine Schlachtvieh, kein Schaf, Rind, Huhn, Ente—nichts. Selbst ein ausgestopfter Fasan, der sonst seinen Kaminsims zierte, ist vorgehen mit der letzten Einquartierung weggeschlagen. Nur vier schon fast skeletirte Mähren hat er noch heimlich geborgen. Er bittet im Ton resignirter Hoffnungslosigkeit, ob wir die Güte haben wollten, ihm diese morgen früh nicht mit fortzunehmen; wie athmete er auf, darüber beruhigt!

Am frühen Morgen weiter auf La haute Reason, Crecy, Ferté sous Jouarre zu auf allerlei vereinsamten Land- und Feldwegen durch die schweigenden Dörfer, selten einmal an einer marschirenden Colonne, an Reconvalscen-ten-Truppen, an größeren Infanteriewägen vorbei, immer durch gleich reiche, fruchtbare landchaftlich reizende Gegenden—über Hochebenen—durch Flußthäler, auf ausgesprengten Brücken über die vielgewundene blaue Marne, die meisten Ortschaften hier noch weniger von Kriege heimgesucht. In Ferté sous Jouarre, der berühmten Fabrikations- und Exportstadt der besten Mühlsteine der Welt, begegnen wir, ich zum ersten Male während dieses ganzen Krieges, sächsischen Truppencolonnen, Artillerie- mannschaften, durch das Lichtblau ihrer Uniformen den bayerischen ähnlich. Ich kann ihnen leider nur auf Höflichkeit den Tribut meiner Verehrung bringen.

Aber all' unsere militärische Gesellschaft war immer einstmig in der bewundernden Anerkennung ihres Verhaltens und ihrer Leistungen überall, wo sie in diesem Feldzuge mit eingegriffen, dem erst seit lange, wo diese brave, treuherzigen Truppen für eine schöne, gute, rechte Sache eintreten und mit dem Vollgefühl kämpfen konnten, das nur eine solche zu geben vermag.

Unterwegs hat ein Kamerad dem einen unserer Berliner Markten an's Rad gefahren und ihm die Achse gerichtet. Das Weggeschrei des unglücklichen Besitzers war jammervoll und klang doch so komisch: Er kann nicht weiter, er kann hier den Schaden nicht repariren; aber ebenso wenig kann die Colonne auf ihn warten oder ihm helfen. Vorbei im schärfsten Jagen—während er allein auf unbekannter Landstraße in Feindesland verlassen zurückbleibt. Es ist nicht anders.

Die Weinberge am Morneuser, an denen hoch über dem schönen Fluß die rasche Fahrt dahingehet, sind schon braungold gefärbt von den letzten Nachtfrösten und Nebeln. Die Lese beginnt überall; fortwährend begegnen uns Weiber mit den mit Trauben vollbeladenen Bütteln auf dem Rücken. Die Landschaft ringsum mit ihrer von den rothen und goldigen Tönen des Herbstes prächtig colorirten Vegetation ist von entzückender Anmuth. Aber erfreuender noch als sie wirkt auf uns ein lang entbehrter Anblick und Klang: auf der Station Ranteuil ein von langen Waggonzügen, kommenden und abfahrenden, belebter Bahnhof und der gelende Pfiff der Locomotive. Wie lange haben wir beides entbehrt! Diese Erregungskräfte der Culturarbeit sind unserem Geschlecht bereits zu so natürlichem, selbstverständlichem Besitz geworden, daß wir uns in ihre ergoßungene Entbehrung gar nicht mehr zu finden wissen. Mit um so innigerem Jubel begrüßen wir den Moment, wo sie uns wieder gegeben sind. Drüben, dort wo der Schienenweg in den Tunnel der nahen hohen Bergwand eintritt, hat ihm

die Sprengung zwar ein Ziel gesetzt; aber hier nach Osten hin fährt seine glatte Straße ohne Unterbrechung zur Gemäth, die ohne ihn so unerreichbar fern zu liegen schien und uns nun gleichsam wiedergewonnen scheint. Noch eine kleine Stunde haben wir mit unserem Wagen auf dem Nordufer der Marne zu fahren. Dann über eine Kettenbrücke und direct in den Bahnhof von Nogent Artaud.

Auf den weiten Wiesenflächen, die ihn umgeben, halten Hunderte von Plan- und Korbwagen wie unsre 24, wie diese von den verschiedenen Armeecorps's geendet, um die erlöschten, dringend bedürftigen Fourage- und Proviantvorräthe für dieselben in Empfang zu nehmen, welche die frei gewordene Bahn endlich heranzuführen verspricht. Es war die höchste Zeit. Der Hunger wäre bald gegen unsere Tapferen ein schlimmerer Gegner geworden, als alle Armeen und Nationalgarden Frankreich's. Aber so wohlthätig das Amt ist, ich beneide meinen lieben Proviantmeister, den wir hier zurückgelassen, nicht um die Aufgabe, der er hier die nächste Zeit hindurch leben muß in der ungeheuren oft chaotischen Anhäufung des ihm Gebührenden, im Andrang tausendfältiger Interessen und Forderungen—der seiner Auftraggeber wirksam wahrzunehmen.

Wir Anderen kamen im glücklichsten Moment: fünf Minuten später rollt der Postzug dahin—und man muß in solcher Lage gewesen sein, um die ganze Wollust nachempfinden, mit der man sich in die Rissen des nach Belieben gewählten Coupes drückt, und Boden und Landschaft wieder einmal heißschnell an den Fenstern vorbeiziehen sieht! Privat-Personenverkehr ist hier natürlich noch nicht wieder eingerichtet. Die Bahnverwaltung liegt allein in den Händen der militärischen Etappe. Die wendlichen „Etrazüge nach Paris“, denen wir wiederholt begegnen, sind ausschließlich militärische. Auf den Wankenden vieler dort aufgedeckter Wagen lese ich: „Etat der Belagerungs- Artillerie von Paris.“ Die nicht zu zählende Menge der Besätze und Munitionskarren dabei sagt das Uebrige.

Ganz hat das Eisenbahnwesen natürlich hier noch nicht seine alte Promptheit und Infallibilität wieder erlangt. Es kommt vor, daß uns hinter Chateau Thierry arretirt wird, wir hätten eine halbe Meile rückwärts unsere Postwagen stehen lassen. Sie waren schlecht und recht, Ratt mit Ketten, mit einem biden Strid an ihre Vorwagen befestigt; der ist natürlich zerissen, und sie mit ihren Beamten können die Empfindungen der armen Kriade auf Karos nachhaken. Wir können sie nicht wie dort unsern Markten behandeln, dampfen treulich zurück und „Käppern“ sie wieder fest an uns mit hoffentlich „unlöslichen Banden.“ (Fortsetzung folgt.)

Etwas zum neuen Jahre.
Der weltberühmte Erfolg von Dohetter's Magenbitters und dessen seit länger denn einem Drittjahrhundert beachtete Popularität als ein Magenmittel ist kaum wunderbarer, als der Wohlkommen der mit jedem Jahre das Geschick von Dohetter's Magenbitters begründet. Diese werthvoll medicinische Abhandlung wird herausgegeben von der Dohetter Company in Pittsburg Pa., für welche zu diesem Behuf unter fachmännischer Oberaufsicht mehr als sechzig Personen etwa ein Monate beschäftigt sind. Die Auflage des Almanachs für 1890 wird nicht weniger als 10 Millionen Exemplare betragen; derelbe wird gedruckt in englischer, deutscher, französischer, spanischer, schwedischer, holländischer, dänischer, russischer, italienischer und böhmischer Sprache. Er enthält nicht nur werthvolle und interessante Beiträge über die Gesundheitspflege, zahlreichem, jenseitige, die Vertheilung von Dohetter's Magenbitters, Unterhaltungsliteratur, astronomische Berechnungen, chronologische Zeitungen und Tabellen u. s. w., und Alles, was man in demselben findet, kann man sich in Bezug auf Krankheit getroß verlassen. Der Almanach für 1891 ist in allen Theilen des Landes in Apotheken und bei Landläufern unentgeltlich zu haben.

Einbildungskraft.
Das Reich der Einbildungskraft hat fast keine Grenzen. Ohne unbedingt Neues zu schaffen, besitzt jene Geistesgabe die Fähigkeit, alle vorhandenen Dinge und Lebensverhältnisse mit einander zu verknüpfen und umzugestalten, zahllose mögliche und unmögliche Bilder zu erfinden, welche sich verknüpfen, oder auflösen, um immer wieder neu zu erscheinen. Im Verein mit scharfer Fassungskraft, weicher Unterscheidungs- gabe und einer empfänglichen Natur vermag es die Einbildungskraft, sich Dinge und Verhältnisse fast so vorzustellen, wie sie in Wahrheit sind. Besitzen wir diese Fähigkeit, so sind wir im Stande, uns in die jedesmalige Lage unserer Mitmenschen zu versetzen. In diesem Falle kommt die Einbildungskraft zu der Geltung, welche ihr in unserem geselligen Leben gebührt. Ein großer Bruchtheil unserer Sünden gegen den Nächsten entsteht aus der Vernachlässigung dieser Anlage; sicherlich fügen sich die Menschen die meisten Kränkungen aus Gedankenlosigkeit und Unwissenheit zu. Mögen auch die Früchte der Selbstsucht, der Leidenschaft und abfälliger Bosheit bitterer sein, als die Nachlässigkeit; so sind die letzteren darum noch nicht süß. Wer den Frieden liebt und das Wohl seiner Umgebung fördern möchte, verwende daher seine Einbildungskraft zu dem ihr vorgeschriebenen edlen Zwecke.

Bei Erkältungen, Husten und Brustbeschwerden gebraucht meine Frau immer mit guten Erfolgen Dr. August Köning's Hamburger Brustthee. — John Hopach, Des Moines, Iowa.

Die Du mir, so ich Dir.

Ein gemeinnütziger Dichter— dessen Namen leider nicht bekannt ist, hat seinen Begabung in den Dienst der Verbesserungen zur Förderung hauswirthschaftlicher Erziehung gestellt und nach bekannter Weise in einer deutschländischen Zeitschrift folgende hübsche Verse, vermuthlich zur Recitation in Salons, veröffentlicht:

Wenn ich ein junges Mädchen wär,
mein Erstes wäre Das:
Ich nähme Strickbaumwolle her und
streich' ihn Unterlaß.
Ich ließe das Pianospiele, Das ist nur
Dhrentrag,
Wessimpert wird ja viel zu viel, gestrickt
doch nie genug.

Wenn ich ein junges Mädchen wär,
mein Zweites wäre Das:
Ich kontrollirte etwas mehr die Wä-
schlerin am Faß.
Ich stellte, wenn die Wäschzeit ist, Kom-
manlektüre ein;
Mit spannenden Romanen liest man
nicht die Wäsche rein;

Wenn ich ein junges Mädchen wär,
mein Liebttes wäre das;
Ich ging zur Köchin in die Lehr' und
lochte selber was!
Der Hausfrau ziemt es sicherlich, wenn
sie gut lochen kann.
Und könnt' ich Dies, bekäme ich auch
sicher einen Mann.

Darauf antwortet in einer anderen deutschländischen Zeitung eine Dichterin mit folgenden Versen, die offenbar zur Recitation in den „Salons“ bestimmt sind:

Wenn ich ein junger Kaufmann wär,
mein erstes wäre Das;
Ich nähme gleich den Rothschild her,
las ihn nicht nur zum Spaß,
Das Kartenpiel ließ ich bei Seit', da
lernt man nur Betrug —
Beim Stat zumal, weiß man Bescheid,
betrogen wird genug.

Wenn ich ein junger Kaufmann wär,
mein Zweites wäre Das:
Ich tränke nicht so oftmals leer dem
Birth' zu Lieb das Glas,
Und stellte ich das Kneipen ein, dem
Birth's wohl nicht gefüllt —
Doch Sparamkeit, bedenk' man, allein
erhält die Welt.

Wenn ich einmal solch' Jüngling wär,
mein Schönes wäre Das:
Nac' Jugend stände mein Begehr, und
war ohn' Unterlaß,
Und bin ich fleißig, tugendhaft, dann
weiß ich's ganz genau.
Nimm' mich auch gern, ist's Glück mir
hoh, manch' schöne reiche Frau.

Auf Umwegen.
Er (auf der Promenade): „Ich bin
schrecklich durstig, ich weiß aus Erfah-
rung, daß Sodawasser den Durst nicht
stillt.“
Sie: „Rein, Das weiß ich; wir könn-
en aber reines, kaltes Quellwasser hier
gleich in der Nähe haben.“
Er: „Dann kennst Du also die Ge-
gend?“
Sie: „O gewiß! Man bekommt dort
kein ein Glas Wasser mit jeder Portion
Eis-Creme.“

Dr. August Köning's
HAMBURGER


TROPFEN
Gegen Bluthrankeiten,
Leber und Magenleiden.

Dr. August Köning's
HAMBURGER

BRUST THEE
Gegen alle Brustleiden
Brust, Lungen u. der Kehle.

F. SCHOLL & BRO.
San Antonio Straße
Händler in
Dry Goods, Fancy Groceries, Eisenwaaren,
sowie allerhand
Wälderbaugeräthschaften.
Käufer von Baumwolle, Wolle und allen sonstigen Farmprodukten.
Unsere Preise können jeder Concurrenz die Spitze bieten. Wir sind hier um zu bleiben und unsere Waaren sind neu, wohlge wählt und die besten im Markte.

John Sippel,
Lone Star Brewing Co.
EXPORT
Lager Beer.

Agent für die
Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

Social Club Saloon.
(Früher Palenbed's Saloon.)
Bier-Halle und Kegelbahn.
Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren hien an Bord. Um freundschaftlichen Sprach trittet
16
H. P. Mangliers.

Pfeuffer's Lumber Yard.

Ein großes Lager von
Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und
Kappelhölz in allen Größen u. Formen.
SCHINDELN und EISERNES
Dachmaterial,
Maegel und Eisenwaaren fuer
BAU-UNTERNEHMER.

Was Preis und Güte der Waaren anbetrifft, sind wir erfolgreiche
Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst.
S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO.
Ecke von Castell- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestanti-
schen Kirche.
Halten an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.
18
H. E. FISCHER, Manager.

Otto Heilig's Saloon
Gegenüber dem Passenger Depot.
Neu Braunfels, Texas.
Nur die besten importirten und einheimischen
Getränke und Cigarren
werden verabreicht. Ein feiner Billardisch steht den Gästen zur Verfügung.

Verstopfung.

Verstopfung ist eine der am häufigsten vorkommenden und qualvollsten Krankheiten, welche natürlich bei Männern und Frauen, die durch ihren Beruf zu einer sitzenden Lebensweise gezwungen sind und aus Neigung oder Nachlässigkeit reichliche und kräftige Nahrung zu genießen pflegen, sich einstellt. Amund für sich nicht gerade gefährlich, kann sie doch zu den ernstesten Störungen des Allgemeinbefindens Anlass geben, und zwar besonders dann, wenn sie veranlagt ist und in Folge dessen veraltet wird. In früheren Zeiten pflegte man sie mit allerlei mineralhaltigen, hart wirkenden Mitteln, Pulvern und Pillen zu kurieren; allein das ließ den Teufel mit Vergebem austreiben, weil heftig wirkende Abführmittel zwar für den Augenblick helfen, bei häufigerem Gebrauch aber einen höchst schädlichen Einfluß auf die Körperconstitution und namentlich auf die Thätigkeit der wichtigsten Organe ausüben und den Körper über Gebühr schwächen. Wird letzteres vielmehr auch durch den Genuß besonders kräftiger Nahrung verübt, so verlagert gerade in Folge dessen die Verdauungsorgane den Dienst, und dann treten ernste, das ganze Leben des Opfers dieses Unheils bedrohende Verwicklungen ein. Alle die reitifizierenden Wirkungen der alten kräftigen Purgantien werden erreicht, und alle Folgen des Gebrauchs derselben werden vermieden durch eine Kur mit St. Bernard Kräuter-Pillen. Dieselben sind ausschließlich eine vegetabilische Zusammensetzung, ohne Beimengung irgend welcher schädlichen, anreizenden oder giftigen Stoffe und nur aus den heilsamsten und wirksamsten Alpenkräutern bereitet. Sie wirken gelinde anregend und emweichend auf die Verdauungsvorgänge, befördern die Abfuhr der unverständlichen Stoffe, ohne den Körper zu schwächen, und sind dadurch das beste Abführmittel, das die Arzneikunst kennt, was von vielen hervorragenden Aerzten aller Länder und Völker und vielen Familien dankbarer Patienten, denen sie selbst unter den erschwerten Umständen geholfen haben, bereitwillig anerkannt wird. Die Pillen sind in jeder guten Apotheke, sowie von R. Reichbächer & Co., No. 2416, New York, für 25 Cents zu beziehen.

CLEMENS & FAUST,
Bank und Wechselgeschäft.

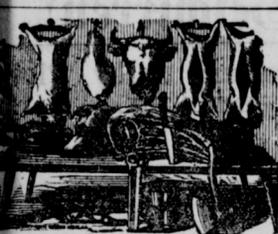
Agenten für alle größeren Dampfschiffe.
Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornabado
vertreten die besten Gesellschaften im Lande.
Wechsel und Postanweisungen auf alle Plätze Europas. 16, 1b

ALAMO
Brewing Association,
San Antonio Texas.



Bestes Wiener PALE Lager u. Flaschenbier

Robert Krause,
Agent für Neu Braunfels.



Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn Gustav Seefelt in der San Antonio Straße.
Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorrätig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund
Achtungsvoll
Louis Seefelt.

FARMERS EXCHANGE SALOON.

Alle Sorten Getränke, Cigarren, feine Weine, Whiskies, Alcool, etc.
find stets vorrätig. Gute Bedienung selbstverständlich. S. Streuer & Bro.

Notiz.

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum bekannt, daß ich Agent für **FRANK TEICH** in San Antonio bin und **Obabsteine und eiserne Gitter** von jeder Qualität und jedem Geschnitten haben zu den billigsten Preisen verkaufe. Seht Euch meine Muster an.
14. H. Medel.

Pech, überall Pech!

Von Viktor Maroud.

Auf der Straße nach dem K. Blage stand das alte Mütterchen und suchte auf der Kirchenuhr zu sehen, wie spät es war. Da schlug es halb fünf vom Turme. „Just noch Zeit genug, um fünf Uhr wird geschlossen!“
Sie schickte sich an, weiter zu gehen, aber in demselben Augenblicke bog ein elegantes Coupée um die Ecke — fixierte auf sie zu.
„Achtung! 5—0—0—0!“
Ehe sie zur Seite treten konnte, hatte das Pferd durch einen Stoß mit dem Kopf die Alte zu Boden geworfen. Vorübergehende eilten herbei und hoben sie auf.
Auf die theilnehmenden Fragen der Umstehenden antwortete sie abweisend: es fehle ihr Nichts, durchaus Nichts, sie sei nirgends verletzt, und indem sie dankte, suchten ihre Augen ängstlich nach dem Pech, das ihr bei'm Fallen entglitten war. Sie wurde leichenblau. Doch nein, da war es ja! Ein etwa 13-jähriges, links Lehnmädchen mit magerem Gesichtchen hielt es ihr hin.
„Hier, liebe Frau, Ihr Pech.“
„—schönen Dank, Kind!“
Hinfend eilte die Alte die nächste Straße hinunter.
Nun war sie wieder auf dem Punkte gewesen, überfahren zu werden.
Sie war angekommen. Schnell trat sie in ein alterthümlich aussehendes Haus ein, schritt durch den Thorweg nach dem Hofe, links in einen Seitenflügel und stand bald vor einer vergitterten Thür, worüber man las:
„Städtisches Leihhaus.“

Eben trat eine schön aussehende, dicht verkleidete junge Dame schüchtern auf sie zu und fragte: „Wie lange bleibt das Bureau offen, wenn ich bitten darf?“
„Bis fünf Uhr.“
„Und wann öffnet es Morgens?“
„Um neun Uhr.“
Ja, sie wußte Bescheid; sie konnte das Leihhaus mit allen seinen Winkeln, so genau, wie ihre Tasche.
Nun trat sie ein. Schnell ging sie auf einen Schalter zu, legte ihr Mitgebrachtes auf den Tisch, der davor angebracht war, rohte es auf, nahm dagegen ihre Nummer in Empfang und zog sich hierauf zurück, um sich auf die Bank zu setzen, die an der Mauer entlang lief.
Der Saal war überfüllt; besonders waren es Frauen.
Eben rief eine Stimme jenseits des Schalters: „Nummer 132 — 15 Franken!“
„Gut!“ antwortete ein Mann.
Der Mann hatte 132 und sein „Gut!“ bedeutete, daß er mit den 15 Franken, die man ihm für sein Pfand ließ, zufrieden war.
Die Alte warf einen Blick auf ihre abgegriffene Karte: 158.
Sie konnte warten, wenn 132 erst an der Reihe war.
Hinter dem Schalter fuhr es fort, zu rufen: „133! 134! 135!“ u. s. w.
Es wurden äußerst niedrige Summen geboten, von 5 bis zu 20 Franken.
Auf jeden Ruf hörte man mit resigniertem „Gut!“ antworten, das ägerend von den Lippen Derer kam, die an der Wand entlang in dumpfes Hinbrüten verloren saßen.
Wohl hatten Viele auf mehr gerechnet, aber sie nahmen doch an, drang sie doch die äußerste Roth dazu, und gar Manche von ihnen hatte für die paar Groschen einen weiten Weg gemacht und wunter zwei, drei oder noch mehr Stunden geopfert.
Die Alte drehte ihre Karte in ihren dünnen, verknöcherten Fingern herum und dachte wieder an ihren Unfall auf dem K. Blage. Wie die Rutschen immer d'rauf losfahren, als wäre der Teufel hinter ihnen! Na, sie war mit feiler Haut davon gekommen. ... Man wird ihr ja doch gewiß 10 Franken für ihre Sache geben, oh, ganz gewiß. Zu Hause war Nichts mehr, worauf man hätte rechnen können, sie hatte schon Alles gebracht; jetzt hatte sie ein paar Bettlilien, Hemden u. s. w. Nun 10 Franken wird sie sicher bekommen, damit kann man dann zusehen. Der Alte war schon bereit seit sechs Monaten ohne Arbeit, das Handwerk ging halt schlecht, miserabel schlecht! Glücklicherweise war der Junge da, ein braver Junge das, der verdient 3 Franken den Tag, leider nicht genug. Und der Vater macht sich so des Blutes! geht gar nicht mehr aus, zieht immer aus der leeren Tasche. Aber sie wird ihm Tabak kaufen, bei'm Nachhausegehen, nein, er soll nicht mehr ohne Tabak rauchen.
Und sie lächelte.
„157—120 Franken.“
„Gut!“
Alle Köpfe drehten sich nach dem glücklichen 157, ein Student, der vor Ende des Monats auf den Boden seiner Kasse angekommen war, und seine Uhr und Kette gebracht hatte.
Neidische Blicke glänzten in den erschrockenen Augen der „Aunden.“
120 Franken! — Ein Vermögen!
„158“ rief es jetzt. Ihre Nummer.
Die Alte öffnete schon den Mund zur Antwort, aber der Beamte winkte sie zu sich, sagte ihr, er könne darauf Nichts geben und schob ihr den Pfänder zu.
Roth mußte sie Alles übereinander wickeln und sich davon trollen.

Auf der Straße humpelte sie weiter, ohne zu wissen, wohin; nicht merkte sie, wie ihr schlecht gedämpftes Pech die Vorübergehenden in die Seitenflügel.
„Pech, überall Pech!“ murmelte sie wieder; „das war das Letzte.“
Eben ging sie an einem Spital vorbei, und beinahe wäre sie an eine Tragbahre gestoßen, auf welcher man einen Kranken hineintrug.
„He da! Alte, Achtung!“ schrie einer der Träger, und, in den Bart murrend, fügte er hinzu: „Als ob der da nicht genug mit bekommen hätte, ohne daß man sich noch auf ihn stürzt!“
Die Alte sah verwundert drein.
Ja, wie kam sie denn vor das Spital? Das war ja nicht ihr Weg. Ja, das Spital, da sind sie d'rin, die „Millionäre“, und hier wieder einer, dem das Glück gelacht hatte; wieder irgend ein Unfall. Ach Gott, wie er ätzte!
Aber sie war selber zu geirrt, um sich lange an dem Unglück Anderer aufzuhalten; sie legte um, um auf den Heimweg zu kommen.
Nest mußte sie sich befinden, was sie wohl ihrem Vetter sagen könnte, wenn sie die Sachen wieder brächte; denn sie konnte doch unmöglich ihm so grade heraus sagen, daß man sie damit fortgeschickt.
Sie hatte es gefunden. Wie sie dumm gewesen! Sie brauchte ja nur zu sagen, daß sie zu spät gekommen sei. Der Alte würde kucken, würde gegen die einfältige Weiber schimpfen, die Nichts zur rechten Zeit thun können, und nie fertig werden. Aber sie wollte lieber tausend und aber tausend Vorwürfe anhören, als dem Aermsten die grausame Wahrheit sagen.
Als sie eintrat, sah Vater Karl vor einem spärlichen Coaksfeuer, seine alte Pfeife im Mund, und spuckte mechanisch in die Asche. Er rührte sich nicht, sagte kein Wort. Herr Gott im Himmel, was machte der sich des Blutes! Sie hätte sich wohl, ihn zu stören; leise und langsam fing sie an, die Stühle hin und her zu stellen, ihr weniges, armseliges Küchengerath vom Platz zu nehmen und wieder hin zu bringen nach der Pfeife der Hausfrauen, die nie müßig sein können, ohne daß sie jedoch wußte, was sie that, noch wo sie es that.
Eine alte Kundin, die auch schon vergeblich nach dem Leihhaus gewandert war, schlug sieben.
Andreas war noch nicht da, obgleich seine Zeit verstrichen war.
Acht Uhr! Andreas war immer noch nicht da.
Die Mutter entschoß sich, den Mann zu schütteln, der immer noch in das Feuer stundte, auf die Gefahr hin, es auszulöschen.
„Der Junge kommt nicht, Alter, sagte sie fragend.“
Vater Karl ließ ein dumpfes Knurren hören, spuckte wieder, und sagte dann: Wird schon kommen, sei nur nicht bange, das Essen vergiftet er nicht.“
Das Gelo machte ihn ungerecht. Er wußte wohl, daß sein Sohn ein Bürche war, der die Arbeit nicht scheute und dazu sein Geld gewissenhaft heimbrachte.
Hals neun Uhr!
Man hörte schwere Tritte auf der engen Treppe.
Er ist es!
Die Mutter eilte, zu öffnen.
Zwei junge Burchen standen vor der Thüre.
„Guten Tag! guten Abend!“ weiter brachten sie Nichts heraus, und dabei bliden sie Einer den Anderen an, als ob sie sich gegenseitig Muth machen wollten zum Sprechen.“
Die Alte überfiel eine furchtbare Ahnung.
„Was ist? Was gibts? Was ist geschehen?“
Der Vater war auch aufgestanden; die Pfeife in der Hand, fragte auch er: „Was war?“ „Oh gar Nichts, durchaus Nichts, fast Nichts!“
Und die beiden Kameraden, welche unten eine ganze Rede vorbereitet hatten, um die Eltern nicht zu erschrecken, wußten nicht, wie es anfangen und platen mit der ganzen gräßlichen Geschichte heraus. Andreas war mit dem Fuß an ein Gefäß mit lokendem Syrup gestoßen, war dann mit dem linken Fuß hineingerathen, er hatte geschrien, da Das eben auf den Augenblick nicht gut thut; man hatte ihm den Strumpf ausgezogen, da war die Haut mitgegangen und auch noch ein wenig Fleisch. Freilich für den Augenblick mußte man ihn in's Spital tragen, aber nach 8 Tagen würde er schon wieder an der Arbeit stehen.
Und sie kollerten die steile Treppe hinunter, froh, als sie auf der Straße waren und nicht mehr vor den armen Alten, die sie zuletzt wie irre angeartet hatten.
Im Dachstuhlchen war Vater Karl wüthend den dreibeinigen Stuhl von einer Ecke in die andere, schleuderte seine Pfeife in das erloschene Feuer, daß sie in tausend Stücke zerbrach und weinte vor sich hin.
Die Mutter weinte nicht. Es kam ihr vor, wie ein Verbrechen, daß sie nicht gleich gefühlt hatte, daß jener Kranke, auf den sie beinahe gefallen vor dem Thor des Spitals, ihr Andreas war.
Das Mutterherz war sterbensschwer. Aber der Geist war stumpf und dumpf geworden und sie murrete nur:
„Pech, überall Pech!“

Bucklen's Arnica Salbe.
Die Beste in der Welt gegen Schnitwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salblüth, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Poden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Dose. Zu verkaufen bei A. Tolle.
Ein gewisser Proctor in Chicago verlangt von den dortigen Gerichten

Wm. Streuer. Henry Streuer
TWO BROTHERS SALOON.

Alle Sorten Getränke Cigarren
Feine Weine, Whiskies, etc.
find stets vorrätig. Gute Bedienung und Zuverlässigkeit selbstverständlich.
S. Streuer & Bro.

BRUNO E. VOELCKER.
Händler in
Drogen, Chemikalien
und
Patent-Medizinen.
Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien, Conto- und Taschenbücher (Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books) joeben eine große Auswahl erhalten.
Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff in Masse.
Geburts- und Glückwunschkarten ein schönes Assortement.

KNOKE & EIBAND.

Wir erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager jetzt eines der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus
Schnittwaaren, Weißwaaren, Herren Garderobe, Kleidungsstücken, u. s. w.
Weißwaaren, Schnittwaaren, Kleiderstoffe jeder Art, Bänder, Stidereien, Spitzen, Schirme, Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen, Koffer, Reisetaschen, Herren Kleider, Hüte und Herren Garderobe.
Frühjahr- und Sommerwaaren für Herren und Damen.

Scheidung von seiner Frau, weil sie ihn gehohlet und „geküßt“ und mit einem Ohrensteiner bearbeitet und aus seinem eigenen Hause hinausgeworfen hat.“
Man ist im Zweifel darüber, ob man den armen geschlagenen Mann bebauern oder verachten soll. Läßt er sich von der Frau prügeln und ohreigen wie ein Schuljunge, dann sagt man: „Geschicht ihm Recht — warum ist er ein solcher Schwächling, warum ist er kein Mann?“
Würde er's aber versuchen, sich der Schläge zu erwehren, die Fete über's Knie zu legen und mit dem Ulnaal zu behandeln, wie's unartigen Kindern gebührt, dann würde man entrückt schreien: „Brü! welches Scheusal! Ein Weiberbrüder! Ein Lump, der sich an einem Stück, schwachen Geschlechts“ vergreift!
Wui über den Mann, der seine Manneswürde so sehr vergißt!“

Ich litt ungefähr zwei Monate an Neuralgie und Gesichtschmerz. Nachdem ich vieles vergeblich gebraucht hatte, wurde ich durch die Anwendung von St. Jakob's Del vollständig geheilt. — W. S. Red, Oberlin, Kans.

Tiefste Verzweiflung.
Sie liebt mich nicht, ich weiß es, Und dennoch wird's gewagt, Mein Schmen, ach, mein heißes Wird ihr sofort geklagt.
Um ein Uhr will ich gehen Und werb' um ihre Hand, Dann will ich ihr gestehen, Wie ich in Lieb' entbrannt.
Hab' ich den Rath weg, geh ich Um zwei Uhr still nach Haus, Ein Schuß, ein Knack — o weh! — Ich Bin todt wie eine Maus —
Um drei Uhr — nicht vergessen — Muß ich zur Börse geh'n, Um vier Uhr muß ich essen, Dann dumme ich bis zehn.
Von zehn bis zwölf desgleichen, Dann ist es Schlafenszeit, So wird die Zeit verstreichen, Schön ist die Pünktlichkeit.

Was ein Zeitgenosse Alles sein kann. Beim's Magistrat nennt man mich einen Steuerflüchtigen; beim's Gericht: Partei; bei einer Arrestation; Gefangener; bei einer Verurtheilung: Sträfling; vor der Regierung: Unterthan; im Allgemeinen: ein Bürger; auf dem Postwagen und dem Dampfschiffe: Passagier; die Kirche nennt mich einen Gläubigen; Der, dem ich Geld geliehen, nennt

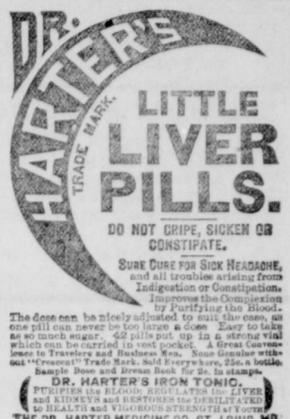
Aufgepaßt.

Sieben Gründe warum man Reed's geichmackloses Fieber-Mittel gebrauchen soll.
1. Es ist das Beste.
2. Es ist die größte Flasche.
3. Der Geschmack ist angenehm.
4. Es ist gut für Alt und Jung.
5. Mit jeder Flasche kommt eine Schachtel Pillen frei.
6. Es tötet Sumpffieber und füllt das Körperstystem.
7. Es wird unter der Bedingung verkauft: „Keine Kur, kein Lohn“, deshalb bestche darauf, nur dieses Mittel zu kaufen, es ist in A. Tolle's Apotheke zu haben.

J. D. GUINN.
Law, Land & Collecting
— AGENT —

Zu verkaufen.

Die Farm des Herrn Louis Kürten, beinhalt, ist billig zu verkaufen. Dieselbe enthält 320 Acker, zum Theil in Kultur, gutes Wasser, gefälliges Wohnhaus und Nebengebäude. Näheres bei dem Eigentümer. 501f



Dr. H. Leonard's
Arzt, Wund- und Geburtshelfer.
Office im Wohnhause in der Cahellsstraße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in seiner Wohnung im Simonschen Hause gegenüber dem Guadalupe Hotel.

Dr. H. T. WOLFF,
Praktischer Arzt und Geburtshelfer.
Sprechstunden zu jeder Zeit.

Dr. WM. NETTER.
Deutscher Augen- und Ohrenarzt
No. 308 Houston Str., Ecke Navarro, San Antonio, Texas.

Manitou Mineral Water Company,

Wir empfehlen unser Manitou Tafelwasser, das direkt aus der Navajo-Quelle, am Fuße von Bites Peak, Colorado, ohne Zuthaten auf Flaschen gefüllt wird. Kein besseres Mittel um den Appetit zu reizen und für die Verdauung, dabei angenehm von Geschmack und erfrischend. Ferner empfehlen wir unseren GINGER-CHAMPAGNER, ein wohlgeschmacktes und gesundes Getränk für Damen und Kinder. Es ist aus dem Naturwasser der Navajo-Quelle in Verbindung mit echtem Jamaica GINGER und reinen Früchsten hergestellt. Herr Joe Mayer hat Herrn John S. H. S. P. um Agenten für Neu Braunfels ernannt. Geht also nach John Sippel wenn Ihr Manitou Wasser oder GINGER-CHAMPAGNER kaufen wollt. 16, 1y

Musikunterricht

ertheilt
H. Schimmelpfennig.
Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen
Baltimore und Bremen
— direct — und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmögliche Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern
1.385.513 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert, gewiss ein gutes Zeugnis für die Verlässlichkeit dieser Linie. Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General Agenten
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md., oder deren Vertreter im Inlande.

Wm. Seekatz

San Antoniostraße beim Passagier-Depot
0—0 Händler in 0—0
Candies, Crackers, Fancy Groceries, allen Arten von Nüssen, Michigan- und California-Garten- u. Blumen-Sämereien, Tabak, Cigarren, Gewürzen, einheimische- und Südrüchliche und alle sonstige in dieses Geschäft einschlagende Artikel. Rothe Pfeffer wird stets zum höchsten Marktpreis gekauft.

Neu-Braunfeller Zeitung.

New Braunfels Texas.

Herausgegeben von der

Neu-Braunfeller Zeitung Publishing Co.

Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung.

Der Mäder-Truß soll die Preise seiner Waaren auf nahezu 70 Prozent erhöhen haben.

(Schließlich bleibt sich mir das „Mäder“, denn arme Leute können ja doch nicht Spazieren fahren. A. d. R.)

Nord-Carolina hat soeben \$80,000 Pensionsgelder an seine Invaliden aus der Rebellennamne ausbezahlt.

Nicht die Tarif-Vill, die die Silberpreise der Silberverarbeitenden verurteilt, sagt Herr Harrison in seiner Rede.

So was ist Raub, gesetzlicher Raub, verdammt von der Demokratie des ganzen Landes und der Farmer-Allianz.

Die tollsten unter den Anarchisten in den Ver. Staaten sind Eingeborene, auch in der Presse.

Heute ist es Weihnachten, der Tag an dem unser Herr und Segnammer Jesus Christus zu Tage kam.

Die Geld-Panik in San Antonio glücklicherweise überstanden!

Die Ermordung des Sittling Bull.

Ein unser Kunden! Zur Notiz, daß wir von jetzt an nur jeden Freitag und Samstag unsere Gin in vollem Betrieb halten werden.

Neu Wein! Einem geehrten Publikum offeriere ich für die Weihnachts- und Neujahrsfesttage meinen „Blac Spanish“ Wein.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

Mein Lager in Herbst- und Winter-Waaren ist größer und billiger wie je, (die Preise sind den billigen Baumwoll-Preisen angepasst)

bestehend in Raus-Beifing aller Farben, Opera-Flanell, Brocade, Mohair, Bordure, Fanlaine, Pongee Suiting, Henrietta Cloth, Fancy Manchester Mohair, Sammet in allen Farben, Seide, Feinbergarden, seidene und leinene Taschentücher, Damen- und Kinder-Corsetts, Damen- und Kinder-Strümpfe, Kleiderhüte, Herren-, Damen-, und Kinder-Jacken, Shawls, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Kissen, seidene Bänder und Handschuhe.

48,3m

F. HAMPE.

Eine Farm unter günstigen Bedingungen zu verkaufen!

103 Acker, davon sind 50 in Kultur Rest in Pasture, alles in guter Fenz. Dauerndes Wasser, gutes Wohnhaus und Nebengebäude.

Neuer Fruchtstore!

Meinen Freunden und Gönnern zu Nachricht, daß ich in dem Simon-Haus nahe dem Courthouse einen Frucht- und Gandy-Store

haben, unterfügen werden, als die Bürger „San Antonio's“ solche Unterfügung jetzt ihrem Wärlager dem Privatbankier, Herrn Maverick zu Theil werden liegen, damit das Unglück und Elend, welches durch diese Geldkrise

Schmach für die Ver. Staaten. Nichts, auch nicht die Abwendung eines blutigen Indianerkrieges, könnte berechnen rechtfertigen. Und es ist nicht einmal wahrscheinlich, daß ein solcher in Wirklichkeit droht.

Das was ist Raub, gesetzlicher Raub, verdammt von der Demokratie des ganzen Landes und der Farmer-Allianz.

Die Ermordung des Sittling Bull.

Ein unser Kunden! Zur Notiz, daß wir von jetzt an nur jeden Freitag und Samstag unsere Gin in vollem Betrieb halten werden.

Neu Wein! Einem geehrten Publikum offeriere ich für die Weihnachts- und Neujahrsfesttage meinen „Blac Spanish“ Wein.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

haben, unterfügen werden, als die Bürger „San Antonio's“ solche Unterfügung jetzt ihrem Wärlager dem Privatbankier, Herrn Maverick zu Theil werden liegen, damit das Unglück und Elend, welches durch diese Geldkrise

Schmach für die Ver. Staaten. Nichts, auch nicht die Abwendung eines blutigen Indianerkrieges, könnte berechnen rechtfertigen. Und es ist nicht einmal wahrscheinlich, daß ein solcher in Wirklichkeit droht.

Das was ist Raub, gesetzlicher Raub, verdammt von der Demokratie des ganzen Landes und der Farmer-Allianz.

Die Ermordung des Sittling Bull.

Ein unser Kunden! Zur Notiz, daß wir von jetzt an nur jeden Freitag und Samstag unsere Gin in vollem Betrieb halten werden.

Neu Wein! Einem geehrten Publikum offeriere ich für die Weihnachts- und Neujahrsfesttage meinen „Blac Spanish“ Wein.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

haben, unterfügen werden, als die Bürger „San Antonio's“ solche Unterfügung jetzt ihrem Wärlager dem Privatbankier, Herrn Maverick zu Theil werden liegen, damit das Unglück und Elend, welches durch diese Geldkrise

Schmach für die Ver. Staaten. Nichts, auch nicht die Abwendung eines blutigen Indianerkrieges, könnte berechnen rechtfertigen. Und es ist nicht einmal wahrscheinlich, daß ein solcher in Wirklichkeit droht.

Das was ist Raub, gesetzlicher Raub, verdammt von der Demokratie des ganzen Landes und der Farmer-Allianz.

Die Ermordung des Sittling Bull.

Ein unser Kunden! Zur Notiz, daß wir von jetzt an nur jeden Freitag und Samstag unsere Gin in vollem Betrieb halten werden.

Neu Wein! Einem geehrten Publikum offeriere ich für die Weihnachts- und Neujahrsfesttage meinen „Blac Spanish“ Wein.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

haben, unterfügen werden, als die Bürger „San Antonio's“ solche Unterfügung jetzt ihrem Wärlager dem Privatbankier, Herrn Maverick zu Theil werden liegen, damit das Unglück und Elend, welches durch diese Geldkrise

haben, unterfügen werden, als die Bürger „San Antonio's“ solche Unterfügung jetzt ihrem Wärlager dem Privatbankier, Herrn Maverick zu Theil werden liegen, damit das Unglück und Elend, welches durch diese Geldkrise

haben, unterfügen werden, als die Bürger „San Antonio's“ solche Unterfügung jetzt ihrem Wärlager dem Privatbankier, Herrn Maverick zu Theil werden liegen, damit das Unglück und Elend, welches durch diese Geldkrise

haben, unterfügen werden, als die Bürger „San Antonio's“ solche Unterfügung jetzt ihrem Wärlager dem Privatbankier, Herrn Maverick zu Theil werden liegen, damit das Unglück und Elend, welches durch diese Geldkrise

haben, unterfügen werden, als die Bürger „San Antonio's“ solche Unterfügung jetzt ihrem Wärlager dem Privatbankier, Herrn Maverick zu Theil werden liegen, damit das Unglück und Elend, welches durch diese Geldkrise

haben, unterfügen werden, als die Bürger „San Antonio's“ solche Unterfügung jetzt ihrem Wärlager dem Privatbankier, Herrn Maverick zu Theil werden liegen, damit das Unglück und Elend, welches durch diese Geldkrise

haben, unterfügen werden, als die Bürger „San Antonio's“ solche Unterfügung jetzt ihrem Wärlager dem Privatbankier, Herrn Maverick zu Theil werden liegen, damit das Unglück und Elend, welches durch diese Geldkrise

haben, unterfügen werden, als die Bürger „San Antonio's“ solche Unterfügung jetzt ihrem Wärlager dem Privatbankier, Herrn Maverick zu Theil werden liegen, damit das Unglück und Elend, welches durch diese Geldkrise

Nic. Holz & Son

General Mercitt behauptet, daß „Sitting Bull“, der erfahrene Indianer-Hauptling, einer der elendesten Feiglinge war, der jemals sein Gesicht mit rother Farbe bemalt habe. Er war ein alter Halkunke, aber als Krieger war er nicht werth. Unter den Indianern war er bekannt als „der Squawmann mit dem großen Maulwurf.“

Eine arme Verwandte.

Roman von G. S. v. Debenstedt.

(Fortsetzung)

Vanderegen sah es vorher, daß der Baron Stolpen in seiner Verwirrung seine Grenzen kennen werde, und setzte deshalb in seinem Testamente fest, daß der jetzmalige Chef der Firma, zunächst also sein Bruder, dann dessen Sohn, ferner aber mein Vater die Frau v. Stolpen zufallende Erbschaft verwalten und ihr nur die Zinsen auszahlen sollten. Er mochte es aber auch gehabt haben, daß der Einfluß des Gatten seiner Tochter ihren kaufmännischen Verwandten nach ihrem Tode völlig entfremden, daß sie selber zur Verschwendung neigen könnte, und er deponierte aus diesem Grunde einen Nachtrag zu seinem Testamente auf dem Wege, welcher seiner Tochter gebührend gehalten werden sollte, um sie nicht unnütz zu erbittern, falls der Testator sich in seinen dahingehenden Anordnungen geirrt habe.

Im dort jetzt über den Inhalt dieser Verfügung sprechen dem Frau v. Stolpen ist ja tot. Der Erblasser bestimmte, daß für den Fall der Trennung der Ehe seiner Tochter mit Stolpen, sei es durch Scheidung oder durch den Tod Stolpens, die Bestimmungen seines Testaments aufrecht erhalten bleiben sollten, es sei denn, daß seine Tochter die Herausgabe ihres Vermögens auf gerichtliche Weise fordere. Für diesen Fall sollte zuerst eine Kommission gebildet werden, welche die Urtheile darüber abzugeben hatte, wie große Kapitalien aus dem Geschäft herausgezogen werden könnten, ohne den Fortgang desselben zu schädigen, nur in dem Falle, daß das Geschäft nicht gefährdet werde, solle nach Ermessen der Kommission mehr als das der Erblasser beabsichtigte Pflichten ausbezahlt werden; das letztere war in jüngeren Papieren deponirt. Der Erblasser bestimmte aber, daß eine zweite Kommission in gedachten Falle festzusetzen habe, ob die Verschwendung der Baronin oder die Unfähigkeit, ihr Vermögen gut zu verwalten, es nicht gestatte, auch das Pflichten ihrer freien Verfügung vorzunehmen und sie unter Vormundschaft zu stellen.

Die Baronin hatte ein bestimmtes Kapital als baare Mißgüt erhalten, sie hat aber nach dem Tode ihres Gatten, um die Schulden desselben zu decken und sich das von ihm ererbte Gut zu erhalten, Darlehen von ihrem Onkel gefordert, welche fast die Höhe des ihr zuzustehenden Pflichten erreichen. Sie war also in ungeheurem Jrrthum, wenn sie glaubte, durch einen Prozeß etwas gewinnen zu können; sie hat derart gewirksamkeit oder vielmehr sich durch leichtfertiges Vertrauen derart betrügen lassen, daß man sie jedenfalls unter Kuratel hätte stellen lassen können. Ich hatte nun den Auftrag von meinem Vater, sie zu warnen und sie über ihre Rathgeber aufzuklären; mir war aber auch geboten worden, ihr die Gefahr, die sie bei einem Prozeße bedrohte, nicht in klarer Gestalt zu zeigen, da bei ihrem hochmüthigen und stolzen Charakter zu befürchten war, sie werde sich lieber dem Ersten, Besten in die Arme werfen oder zur Bettlerin werden, als ferner Renten von Verwandten annehmen, die ihr nach einem verlorenen Prozeße nicht mehr zuständen.

„Das ist Alles sehr gut,“ sagte der Kriminalbeamte, welcher aufmerksam gelauscht hatte, „aber es liefert nur den Beweis dafür, daß Sie und die Verwandten der Baronin kein Interesse an dem Tode gehabt haben — es liegt dagegen in keiner Beziehung zu Fräulein Winkler.“

„Doch,“ entgegnete Grotter, „ich werde Ihnen das nachweisen. Mein Vater war dem Vater der Baronin durch Dankbarkeit und langjährige Freundschaft verpflichtet, aber er hätte in dieser Sache doch ohne Zustimmung des Onkels der Baronin seine Schritte zu Gunsten derselben thun dürfen, ohne illoqu zu handeln. Herr Vanderegen in Amsterdam wünschte jedoch das Beste seiner Nichte, obwohl sie ihm groute und ihn bei ihrem Anwalt verdächtigt hatte, er gestattete die Vermittelung, erklärte aber, daß er, wenn der Prozeß erst im Gange sei, unbedingt die Bestimmungen des Testators zur Geltung bringen werde, daß er sich dann von seiner Nichte für immer loslöse. Sie erkennen hieraus den Charakter des Onkels der Firma, der aber nicht bloß der Onkel der Frau v. Stolpen, sondern auch der Onkel Laura Winkler's ist. Laura Winkler hat es nach dem Tode ihrer Mutter verschmäht, sich an ihre reichen Verwandten zu wenden, sie hat eine abhängige Stellung bei der Baronin angenommen, um sich ihr Brod zu verdienen, sie hat eine Nichte, die ihr die Baronin anbot, zurückgewiesen, weil sie kein Almosen nehmen mag — glauben Sie, daß ein solches Mädchen sich in, aus Habgier ein Verbrechen zu begehen oder sie doch zu unterstützen? Glauben Sie, daß ein solches Mädchen, wenn sie aus Groß, Vitterkeit oder Haß selbst zur widrigen Leidenschaft entflammt worden wäre, eine Werthsache angetastet hätte?“

Der Beamte schüttelte den Kopf. „Nein,“ sagte er; „entpricht die Charakteristik, welche Sie mir entworfen, der Wahrheit, so fällt die Anklage trotz aller Belastungsmomente zusammen. Aber wer soll der Mörder sein, wer vermochte hier gerathlos einzubringen, ohne daß ihn ein Bewohner des Hauses orientirt?“

14. Kapitel.

Graf Gustav Hoy befand sich, nachdem der Kriminalbeamte ihn verlassen, in einer schwer zu schildern den Gemüthsstimmung. Wie die Bogen der vom Sturm aufgewühlten See tobten in seinem Innern die Gefühle der Angst, des Schreckens, der Verzweiflung, der völligen Hofflosigkeit und bangen, zitternder Erwartung durcheinander. Die Frau, deren erbosteter Wille ihm die Kraft gegeben hatte, sich den Klauen des Damons zu entziehen, war beraubt und ermordet. Der Mann, der ihn schon einmal an den Rand des Abgrundes geführt, hatte ihn wieder umgarnt, und wenn er sich auch von ihm getrennt hätte, so konnte er doch die Fäden nicht mehr abstreifen, die Jener um ihn geschlungen. Er hatte dem Kriminalbeamten nicht die volle Wahrheit gesagt; wurde entdeckt, was er verschwiegen, so ward er verdächtig. Hatte es ihm einigen Trost verschafft, nachdem Julie getrennt ihm einige Mäthe gereicht, daß er wenigstens jetzt Brod habe und sich in anständiger Geistesverfassung befände, so konnte er sich jetzt nicht mehr beruhigen, er dachte, daß er wieder in die Hände der Justiz fallen würde, was er nicht wollte, er dachte, daß er wieder in die Hände der Justiz fallen würde, was er nicht wollte, er dachte, daß er wieder in die Hände der Justiz fallen würde, was er nicht wollte.

Er hatte Ratow verdächtigt, daß Silbers über die Verhältnisse der Baronin genaue Nachrichten von ihm erhalten hätte, nachdem er Grotter bereits deshalb ausgeforscht und dessen Berichte heimlich durchschaut. In den strengen, welche er zu Wiesbaden, Hamburg und so weiter mit Silbers besand, hatten reiche Damen Juwelen veräußert, die auf räthselhafte Weise ihnen gestohlen waren. Die Baronin hatte gefürchtete kostbare Brillanten getragen, er hatte es Silbers erzählt, daß sie zwanzigtausend Thaler in ihrer Wohnung aufbewahrt, und sie war in der Nacht darauf beraubt, ermordet worden, Silbers aber hatte sich heute gekümmert, als verachtete er auf den Plan, in Berlin eine reiche Partdie zu machen, er wollte die Stadt verlassen.

Hoy begriff zwar nicht, wie er sich die Vorgänge erklären sollte, aber in seiner Brust waltete kaum ein Zweifel darüber, daß Silbers der Mörder, oder daß er doch bei dem Verbrechen theilhaftig gewesen sei. Das Gefühl beherrschte ihn mit düsterer, unheimlicher Gewalt, er sei der Genosse eines Mörders, und wenn Jener entflohen sei, werde auf ihn der Verdacht fallen, Niemand werde den Behauptungen seiner Unschuld glauben.

Hoy hatte der Ermordeten sehr nahe gestanden, er fühlte, daß es auffallen müßte, wenn er sich nicht in das Trauerhaus begeben, aber er wagte das nicht, es war ihm, als werde man ihm dort das Wort „Mörder!“ entgegen schreien.

Der Reifnecht kam zurück, der Silbers begleitet hatte. Er berichtete, wie der Marquis ihn verlassen, und daß im Hotel Petersburg Polizeibeamte ihn über die Einzelheiten vernommen hätten. Das Antlitz Hoy's ward freudlos, er zitterte bei dem leisen Geräusch, und es war ihm, als müßten jeden Augenblick die Häsher erscheinen, ihn vor Gericht zu holen.

Da öffnete sich die Thür, und Herr v. Schwender trat ein. Der Gutsbesitzer war früher, als er sich angemeldet, nach Berlin gekommen. Er suchte Hoy in dessen Zimmer auf, als er ihn in den Stallungen vermisste, wo man gerade jetzt die Rennpferde einigen Sportleuten vorführte, und Hoy hatte gegenwärtig sein müssen. Man hatte ihm gesagt, der Graf fühle sich unwohl und hüte deshalb das Zimmer, er fand Hoy nicht im Bette als Kranken, aber das Aussehen des Grafen bestätigte die Angabe der Diener; er glück Jemand, den das Fieber schüttelt.

„Sie sind krank?“ fragte Schwender, „warum legen Sie sich nicht zu Bett? Haben Sie keinen Arzt rufen lassen?“ „Ich bin nicht krank, wenigstens nicht so, daß der Arzt mir helfen könnte. Man hat mir die Nachricht gebracht, daß Frau v. Stolpen heute Nacht ermordet und beraubt worden ist.“ Schwender stand da, wie vom Donner gerührt. Aber wie ihn die Schreckensnachricht auch betrafte, fiel ihm doch das seltsame Wesen des Grafen auf, das Auge Hoy's hatte sich wie lauernd um ihn gebettet, als habe er in Angst und Unruhe der Worte, die Schwender sprechen werde. Es war das sehr seltsam bei Jemand, den nach seinen eigenen Worten der Schamer niedergebrennt hatte. Es lag in dem Blicke, in dem Wesen des Grafen etwas, was Schwender, so wenig er auf einen Verdacht vorbereitet war, betretend und Argwohn erweckend erschien, was auf ihn einen widerwärtigen, unheimlichen Eindruck machte.

„Ich kann es mir denken,“ sagte Schwender, „daß diese entsetzliche Kunde Sie furchtbar berührt. Sie danken der Dame viel, sehr viel.“ Hoy schaute fragend auf. „Ich hoffe ihr nahe zu treten,“ sagte er, als

müßte er sich dagegen verwahren, daß er in intimem Verkehr mit der Baronin gestanden, als könne ihn weniger ein Verdacht treffen, wenn er hervorhebe, wie gering seine Aussichten gewesen seien. „Aber ihr wurde von Vielen gehuldigt, und sie ließ es mich noch gesellen in einer Gesellschaft fühlen, daß ich dem ersehnten Ziele sehr nahe stand. Wäre das anders, hätte ich ihr zu danken, daß sie mir ihr Herz geöffnet, so lebte ich nicht mehr, dann hätte ich den furchtbaren Schlag nicht ertragen.“

„Sie hat viel von Ihnen gehalten, denn sie hat für Sie Bürgschaft geleistet bei mir,“ entgegnete Schwender, bei welchen diese Worte den unangenehmen Eindruck nicht vermissen. „Sie bezog mich, Ihnen mit vollem Vertrauen entgegenzukommen — wissen Sie das nicht?“

Schwender war zu der Frage durch die Veränderung in den Mienen Hoy's bewogen. Er hätte nicht sagen können, was Hoy mehr bis in's Innerste erregen konnte, als was er ihm verathen. Hoy hatte keine Ahnung davon gehabt, daß er Julie die Anstellung bei Schwender verdanke, er würde sonst nie daran gezeifelt haben, daß es allein in seiner Hand liege, ihr ganzes Herz zu erobern. Was Frau von Stolpen ihm aus zarter Schamung verschwiegen, das würde, hätte er es gewollt, seine Umwandlung vollendet, ihn zum besten Menschen gemacht haben. Der Zweifel daran, ob sie ihn jemals lieben, ihm vertrauen könne, ob sie nicht bloß mit ihm spiele, hatte ihm die Zuversicht auf ein erhofftes Glück genommen, welche gerade bei seinem Charakter notwendig gewesen wäre, ihm die Kraft zu geben, jeder Verführung zum Bösen zu widerstehen.

Sie lachte seine Vergangenheit und hatte ihm vertraut, hatte sich für ihn verbürgt — er aber, er hatte damit geglaubt, daß er sich eine Existenz verschafft! Sie hatte ihm vertraut, und er hatte an ihr gezeifelt — er fühlte es, daß er sein Glück durch eigene Schuld verfehlt, er hatte sich durch einen Elenden verleiten lassen, in ihr ein Weib zu sehen, das man durch Zutragen erobert.

Es packte ihn eine Wuth der Verzweiflung und wilden Schmerzes — er mußte den Schurken entlarven, der ihn dahin gebracht, sich an ihr zu verheeren, die jetzt wie eine Heilige vor ihm stand.

Sollte er abwarten, bis man ihn vor Gericht forworte, ihn zu verurtheilen, und Schwender ihn dann mit Schimpf und Schande entliehe, wenn er hörte, daß er einem Verbrecher ein Pferd zur Flucht verkauft?

Eine Stunde später stand Graf Hoy vor dem Untersuchungsrichter. Er stellte sich selbst, um zu berichten, daß und weshalb er dem Kriminalbeamten wichtige Umstände verschwiegen habe. Er schilderte jetzt wahrheitsgetreu und offenerherzig, wie er sich durch Verführung in's Stund gebracht habe und dann Silbers in die Hände gefallen sei; er gestand, daß er zuerst unbewußt, dann durch die Atonien der eingegangenen Verbindung gewungen das Verzeihen des Verbrechens gewesen sei. Er erzählte, wie er neuerdings Silbers wieder gesehen und dessen Hilfe benutzt habe, um über Grotter und über die Verhältnisse der Frau v. Stolpen Näheres zu erfahren.

Der Richter lauschte mit steigender Aufmerksamkeit. Es ist ihm allzu seltener Fall, daß ein Schuldiger, vom Gewissen getrieben, sich selber dem Gerichte stellt und damit der unertäglichen Qualitäten Folter der steten Angst vor Entdeckung seines Verbrechens ein Ende macht — lieber die gezeifelte Strafe erduldet, als vor den Widen jedes Menschen erbebt. Es kommt aber auch zuweilen vor, daß Menschen sich anlagern, um den Richter irre zu führen, um die Untersuchung von der rechten Spur abzulenken; Andere wieder klagen sich eines Verbrechens an, das sie gar nicht begangen haben, um Unterkommen in Gefängnis zu finden, noch Andere endlich erheben im Irrthum Selbstanklagen. Der Richter ist daher bei solchen Gelegenheiten nicht immer vertrauensvoll und nimmt jedes Geständniß als baare Münze, das Gesetz fordert überdem mit vollem Recht, daß der Selbstankläger seine Schuld beweise, oder daß man doch die Beweise seiner Schuld finde, ehe man ihm das Urtheil spricht — das Gesetz will auch verhindern, daß ein Unschuldiger sich für einen Schuldigen opfert.

Die Eröffnungen des Grafen machten auf den Richter einen eigenen Eindruck. Man nimmt für gewöhnlich an, daß Geburt, gesellschaftliche Stellung, vor Allem aber auch die Bildung in der Regel vor gewissen gemeinen Verbrechen schützen, besonders vor solchen, welche ihren Ursprung nicht in leidenschaftlicher Erregung haben. Wo aber Verführung, Noth, Verleitung der Verhältnisse damit bezwungene Menschen auf die Tathelfer des Vaters treiben, ist man daran gewöhnt, daß dieselben sich durch die Noth und durch den Selbstmord öffentlicher Schande entziehen, daß das Schamgefühl bei ihnen erwacht, wenn das Ergeßniß sie nicht vor Verbrechen bewahrt hat. Wo auch die Scham vor öffentlicher Schande fehlt, hat man es mit Personen zu thun, die so herabgekommen sind, daß ihre Aussage gar keinen Werth besitzt.

Graf Hoy ward entlassen, es lag kein Grund vor, sich seiner Person zu verwehren.

Das Auffinden der Schmuckstücke in der Kammer, deren Schlüssel Laura in Verwahrung gehalten, hatte vorzüglich den Anlaß dazu gegeben, einen bestimmten Verdacht gegen die Gesellschaftin rechtfertigen zu können; die Aussagen Hoy's unterstützten jetzt die Schlussfolgerung,

daß Silbers mit Hilfe Laura's den Raub verübt habe, und man konnte annehmen, daß Laura Grotter nur zu sich bestellt habe, um ihr heimliches Werk zu bemänteln. Das ganze Räthsel schien gelöst, wenn man annahm, daß Laura gehandelt, auf Grotter könne kein Argwohn fallen, oder wenn das geschehe, werde er denselben doch leicht widerlegen können, ihr selber aber müsse jeder Verdacht fern bleiben, wenn man erfahre, daß sie ihren Verlobten bei sich gehabt habe. Wer sollte, wenn sie das eingestand, argwöhnen, daß sie einem Diebe heimlich die Thüre geöffnet? Sie hatte auch wohl nur Hilfe bei einem Raube leisten wollen, und nicht die Möglichkeit erwogen, daß der Dieb zum Mörder werden könne, ihr Entgehen über die That brauchte nicht erheblich zu sein.

Es widersprach diese Erklärung der Vorgänge keineswegs der Charakteristik, welche Grotter von Laura gegeben, in adju schroffer Weise; es war ja psychologisch nicht unmöglich, daß ein Weib, welches zu stolz war, Almosen von verhassten Verwandten anzunehmen, der hochmüthigen Götterin es gegönnt hatte, daß man sie betraute. Grotter hatte es aber selbst zugeben müssen, daß Laura die Hoffnung, ihm die Hand zu reichen, noch sehr ferne gelegen, daß Laura einer ungewissen Zukunft entgegen gesehen — war es da so unwahrscheinlich, daß sie der Versuchung erlegen war, mit einem Diebe gemeinschaftliche Sache bei Vererbung einer reichen Frau zu machen, die sich von Leuten, wie Morisch, betrügen ließ, ohne Rücksicht zu fordern?

Das Gerücht bestätigte die Verhaftung des Fräulein Winkler, und nun wurde gegen sie die Untersuchung wegen Theilnahme am Raubmord eröffnet. Es änderte auch nichts in ihrer Lage, als am anderen Morgen die Meldung einging, Graf Hoy habe sich in der Nacht durch Erlangen das Leben genommen. Der Schatten des Argwohns, den seine Aussagen auf sie geworfen, blieb hängen; in einem Briefe, den er vor dem Selbstmord an Herrn v. Schwender geschrieben, beteuerte er nur die eigene Unschuld an dem Verbrechen und versicherte nochmals, daß er dem Richter nach bestem Wissen die Wahrheit gesagt habe.

Die Angaben Hoy's erhielten auch eine theilweise Bestätigung dadurch, daß man von dem Darleher des Geldes, welches Morisch der Baronin gebracht hatte, die Nummern der größeren Banknoten erfuhr, worauf die in der Kasse Hoy's befindlichen Noten, welche er vom Marquis Valetta erhalten hatte, als bei der Baronin verstreut festgestellt werden konnten. Der Umstand, daß Hoy die Noten einem Händler zur Prüfung geschickt, bewies, das er von dem Raubmorde nichts gewußt hatte.

Herr v. Morisch war neben Hoy der Einzige, auf dem der Verdacht ruhen konnte, Silbers über die Dertlichkeiten in der Wohnung Juliens unterrichtet zu haben, wenn man von Laura absah. Es ließ sich jedoch kein Anhaltspunkt für den Argwohn finden, daß er in Beziehungen zu Silbers gestanden, ja, daß er ihn überhaupt nur gekannt habe.

Rechtsanwalt Dürr, welchen Julie auf Empfehlung des Herrn v. Morisch beauftragt hatte, den Prozeß gegen die Testamentsvollstrecker, die ihr Erbe verwalteten, einzuleiten, befandete, die Baronin sich gegen ihn, nach ihrer ersten Verhandlung mit Robert Grotter, sofort günstig ausgesprochen habe, als sie Zweifel darüber geknüpft, ob dessen Auftrag nicht doch ein wohlmeinender sei; er enthielt aber auch eine Handlung der Baronin, welche ein eigentümliches Schlaglicht auf Laura Winkler warf. Die Baronin mochte es gefühlt haben, daß Laura sich in der Stellung bei ihr nicht wohl fühlte, aber anstatt ihr deshalb zu grollen, wie man das von ihrem Hochmuth hätte erwarten können, hatte sie das Gegenheil gethan. Dürr erklärte, daß die Baronin ihm den Auftrag gegeben habe, ihren Wunsch, in Besitz ihrer Kapitalien zu kommen, Herrn Vanderegen in Amsterdam auch dadurch zu begründen, daß sie beabsichtige, das Unrecht gut zu machen, welches gegen die Mutter Laura's begangen worden sei. Sie wolle, ohne daß Laura es ahne, aus ihren Mitteln ein Kapital flüssig machen, welches dieser eine anständige Existenz sichere, und Dürr sollte dafür sorgen, daß Laura dasselbe als ein ihr von dem verstorbenen Vater Juliens ausgelegtes Legat erhalte.

Es zeigte sich also auch hier, wie in ihrer Handlungsweise gegen Hoy, daß die Baronin trotz ihres Hochmuthes ein zartfühlendes, mitleidiges Herz besessen hatte, daß sie im Geheimen für Personen Sorge getragen, denen sie im persönlichen Umgang ganz anders ergieng.

Um so düsterer fiel der Schatten auf Laura. Sie hatte sich nicht bemüht, das Herz einer so wohlmeinenden Frau zu erobern, was ihr bei dem intimen Verhältnis hätte leicht werden müssen, wenn sie gewollt hätte; es war ein höchst unangünstiges Licht auf ihren Charakter, daß sie eine Frau, die ihr die Hand geboten, nach dem äußeren Scheine beurtheilt hatte.

Der Frensd-Mardese Valetta blieb spurlos verschwunden. Das Pferd, welches er von Hoy gekauft, wurde erim nach Verlauf von einer Woche in einem mehrere Meilen entfernten Dorfe entdeckt. Silbers hatte dasselbe bei einem wohlhabenden Hofbesitzer verpachtet und angegeben, er sei ein Graf Zota, habe sein Geld vergessen und müsse zur Bahn, er werde das Pferd andern Tags abholen. Der Hofbesitzer hatte ihn zur Bahn gefahren, der Graf kam aber nicht wieder, und man entdeckte bald, daß das Pferd gefährt worden sei und, nachdem die natürliche Farbe der gefärbten Stellen wieder hergestellt war, der Besizerung entsprach, welche der hinter Silbers erlassene Steckbrief gebracht hatte,

Alamo Saloon

Edle Church und Castellestraße, gegenüber der neuen Cotton-Gin.

Frisches Bier und die besten Cigarren und Tabaken.

Gute Getränke stets vorräthig. Jeden Morgen in den üblichen Stunden ein feiner Frühstück.

H. V. Lumburg, 474f. Eigentümer.



CURE SICK HEADACHE

Sick Headache and relieve all the troubles incident to a bilious state of the system, such as Dizziness, Nausea, Drowsiness, Distress after eating, Pain in the Side, &c. While their most remarkable success has been shown in curing even the most obstinate cases.

Headache, get CARTER'S LITTLE LIVER PILLS. Are equally valuable in Constipation, curing and preventing this annoying complaint, while they also correct all disorders of the stomach, stimulate the liver and regulate the bowels. Even if they only cured.

ACHE. Ache they would be almost priceless to those who suffer from this distressing complaint: but fortunately their goodness does not end here, and those who once try them will find these little pills valuable in so many ways that they will not be willing to do without them. Buy after all sick headaches.

Small Pill. Small Dose. Small Price.

CARTER'S LITTLE LIVER PILLS are very small and very easy to take. One or two pills make a dose. They are strictly vegetable and do not grip or purge, but by their gentle action cleanse all who use them. In vials at 50 cents; 100 for \$1. Sold everywhere, or sent by mail. CARTER MEDICINE CO., New York.

S. Ludwig's Hotel.

BAR ROOM and BILLIARD-SALOON.

Am der Bar werden die besten einheimischen und importirten Getränke und Cigarren verabfolgt.

Der Hotelist bietet das beste was der Markt liefert. Gute Bettenscheinliche Bedienung und laufige Zimmer. Um geeigneten Zuspruch bittet. H. Ludwig

CHARLES BERRING, UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

Herr Balch, Preis wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern. 10

NIC. MANGER, & CO.

HUNTER STATION, TEXAS

Gändler in allen Sorten von LUMBER.

Schindeln, Thüren, Jalousien, Fensterrahmen, Wir richten jetzt einen neuen Holzhof ein und können Holz zu den niedrigsten Preisen liefern. U. W.

GROVE'S TASTELESS CHILL TONIC

It is as pleasant to the taste as lemon syrup. The smallest infant will take it and never know it is medicine. Children cry for it. Never fails to cure. Chills once broken will not return. Cost you only half the price of other Chill Tonics. No quinine needed. No purgative needed. Contains no poison. Cheaper than quinine. It purifies the blood and removes all malarial poison from the system. It is as large as any dollar tonic.

RETAILS FOR 50 CENTS.

WARRANTED

FOR SALE BY B. E. VOELCKER, New Braunfels, Texas.

HUGO & SCHMELTZER,

San Antonio, Texas

Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.

Al einige Agenten für Anheuser-Lemp-Schly Milwaukee Flaschen-Bier, und Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Paddschiff-Gesellschaft“ und Norddeutsche Lloyd Dampferlinie.

Neubraunfels. Gegen-seitiger Unterstützungs-Verein

Ein gegenseitiger Unterstützungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Geld- keine geiztrübenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein annehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Hermann Seize, Präsident
Joseph Faust, Vice-Präsident
J. Hannes, Secretär.
D. E. Kähler, Schatzmeister
E. Kähler
D. Pettig, Directoren.

Carl Bracht, Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Placé, Smith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fachschlagenden Arbeiten.

50 Cts. on the Dollar Ausverkauf

fertiger Kleider zum halben Preise. Anträge auf Bestellung und Trimmings von \$1 aufwärts. Das Zeug das zu geliebt wird, von \$3 aufwärts incl. Trimmings.

John Steger.

Jos. Grassl, Buchbinder,

San Antonio-Straße, gegenüber der F. Rolfe, empfiehlt sich zu allen in sein Fachschlagenden Arbeiten.

Uncle Sam's Vögelkinder.

Erzählung des Redakteurs dieses Blattes, aus eigener Erfahrung.

So ein deutscher Student, nach Amerika vertrieben, ist ein eigentümliches Geschöpf! Contractmäßig kann er nun nicht mehr eingeführt werden, aber wenn er frei nach seinem eigenen Willen, James Fenimore Coopers Indianergeschichten im Kopfe an dem glücklichen Gestade der grünen, glorreichsten und bis jetzt beständigsten Republik landet, dann kann er sein Geld los werden, d. h. wenn er was hat. Ist er's los geworden, was gewöhnlich sehr schnell geschieht, dann hat er, wie andere Menschenkinder Hunger — Vom Mitleid will er nicht leben, dazu ist er zu stolz — essen muß er aber, jetzt wird er Baarknecht, Kellner oder Steinschlepper, wie es sich gerade trifft oder er nähert sich in der Verzweiflung der Flage Uncle Sam's, unter der ein Schild hängt: "Wanted: 2000 Men for the United States Army." Zu meiner Zeit, 1870, stand noch \$15 Lohn per Monat. Dabei freie Kleidung etc., so etwas ist für einen hungrigen Menschen gewiß verlockend, also bloß eine Muskete schleppen, noch dazu im Frieden, na das geht an. Flugs läßt man sich anwerben, gerade wie ich, wird in eine unförmliche blaue Montour getickt und fort ging's von Cleveland, Ohio, erst nach Newport & A r a d's Kentucky und wenige Tage darauf nach Dakota Territorium. Die Reise zu Fuß denn, behalte ich mir auf ein anderes Mal vor, heute will ich nur etwas über den roten Mann und sein Verhältnis mit Uncle Sam erzählen, eventuell über den Charakter, Sprache und Neigungen des Indianers, so wie er mir zu Gesicht kam, während der drei Jahre, die ich in der Armee in den verschiedenen Garnisonen verbrachte. Fern von aller Civilisation, 700 Meilen von Stoung City, Staat Iowa, der nächsten Stadt landete ich mit meinen 140 Kameraden noch 17 tägiger Reise am 4ten October 1870 in Fort Rice, dem Hauptquartiere des 17. Infanterie Regiments als Neut und wurde in Compagnie "A" einquartiert, da gab's was Gutes zu essen, nämlich gleich am Abend „Weißbrot und Kaffee". Nach nie hat mir etwas besser geschmeckt als jenes Gericht. Am anderen Tage wurden wir unter die verschiedenen Compagnien vertheilt, ich nach Co. "E", die in Fort Stevenson stationirt war. Am dritten Tag ging's ab, nämlich die nach Fort Stevenson bestimmten, für Co. E und I und mit uns ein sogenannter Offizier und ein Trom.

Als aber den Missouri auf dem Eise, die Feder hart gefroren, noch kein Schnee, aber eine Kälte, wie in Sibirien! Meine Schuhe hatte ich auf dem Dampfboote verkauft, und man sieht, „das Unrecht rächt sich", ein viel schlechteres und unpassenderes Paar erhalten, die meinen Lieblings-Hühneraugen die größtmögliche Unterhaltung und mir — o Schmerz laß nach! — so! das Leben raubten. Der veröfene, sogenannte Offizier, ließ uns gleich am ersten Tag 30 Meilen marschieren und am Abend kampirten wir an dem alkali'schen See. Zur Stärkung erhielten wir „Schiffswieback, rohen Speck und Kaffee, kaum genug von Jedem, um einen Menschen zu erhalten; so gingen wir auf die Jagd und siehe da, wir hatten unsere Gewehre kaum notwendig, denn eine Menge von todtgefrorenen Kaninchen (Sandhasen) lag überall umher und über Kohlen rösteten wir nun die Jagdbeute und freuten und froren uns weiteres Daseins. Einer war so schlecht und stahl einige „hard-tack" (Zwiebacke), wurde erwischt und zur Plage seines Hungers an den Daumen gebunden. Meine Belegzeit wurde zum Abend, nachdem der Riffetäter erwischt war, auf Wache kommandirt, an Stelle des Hungrigen; ich war besser, ich stahl den Waulefeln Mais aus den Futterkisten, während der Herr Offizier den vom Hospital-Departement mitgenommenen Schnaps trank, wozu ihm der Sergeant Covanaugh getreulich half; der begleitende Hospital-Stewart, der pflegte seinen Leib ebenfalls mit der Gottesgabe Uncle Sam's und der Wache thumende Corporal durchschüttelte die Wagen nach Eßbarem, aber da war nicht viel zu finden, das war Alles schon bis auf Weniges in Fort Rice verknümmelt worden. Der Herr Offizier, Infanterie-Premier-Vlieutenant, war der Erste, der am Morgen Alarm schlug, bald darauf tönte das Horn des Wache thumenden Buglers: „Boots and Saddles!" heraus, heraus, heraus! Ja da lagen die armen blaugrünen Erdenswärmer, frei in den Gliedern, vor Kälte in Folge Mangels an Decken, Jeder hatte bloß eine und die war keine 10 Cents werth, mehr einer Mosquitobar ähnlich, als einer Bettdecke.

(Fortsetzung folgt.)

Eupesie

Dies ist was du haben solltest um das Leben vollständig zu genießen. Faule ide und aber tausende von Dollars werden jährlich von den Menschen verlangt um diese Wohlthat zu erlangen. Und doch kann es jeder erlangen, wir garantieren das Electric Bitter. Dir eine gute Verdauung sichert, Dispepsia vertreibt und Eupesie an der an besten Stelle schafft. Wir empfehlen Electric Bitters gegen Dispepsia und alle Krankheiten der Leber, des Magens und der Nieren. Wird verkauft zu 50 Cents & \$1 per Flasche bei A. Tolle, Apotheker.

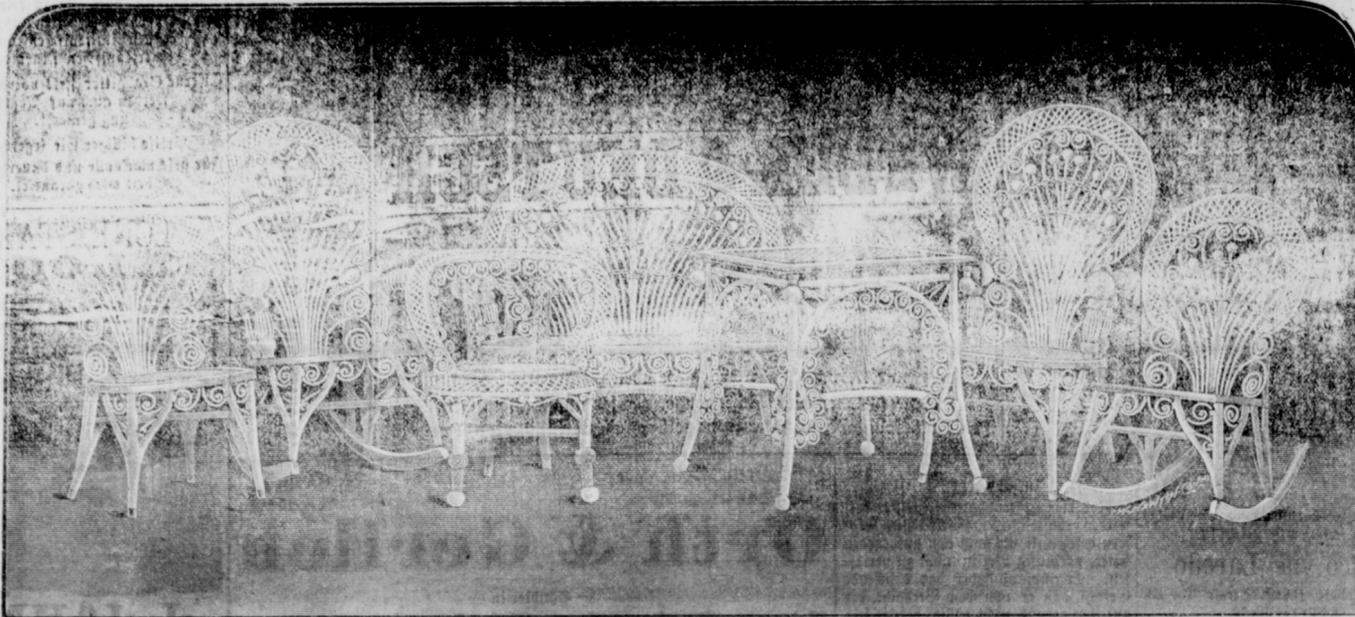
J. JAHN,

Möbel-Geschäft.

J. JAHN,

(Etabliert am Jahre 1866.)

In dem unteren Theil der Seguin Straße, Neu Braunfels, Texas.



Hat die größte und beste Auswahl aller Sorten Möbel, und garantirt die niedrigsten Preise.

Geo. Pfeuffer & Co.

Hauptquartier für
Herren - Garderobe,
DRY GOODS, GROCERIES
 und
Eisenwaren!
 In großer Auswahl alle Sorten Herren- und Knaben-Güter!
 Completes Lager von Herren-Damen- und Kinder-Schuhen.
 In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.
 In
Groceries
 führen wir nur das Beste, besonders Kaffee, Zucker und Flour.
 Unser Lager an Eisen- und Blechwaren ist größer wie irgendwo.
 Wir haben stets einen großen Vorrath an Hand von allen landwirtschaftlichen Maschinen.
 The Best on Earth for the Money.
CLIPPER TRICYCLE
 is constructed entirely of Steel, wrought and malleable iron. NO WOOD. NO CAST IRON. Turns a perfectly square corner without raising out of the ground. Has more modern improvements than any tricycle made. It is not a cheap tricycle, but the best on earth for the money. Shipped anywhere to responsible men to export against all others. The World can't beat it in Texas black Hog Wallow nor in sandy land.
 For Sale by
Geo. Pfeuffer & Co.

Agenten für Wm. Deering & Co. Erntemaschinen.

In Chambersburg in Pennsylvania ist dieser Tage auf Grund eines Gesetzes von 1784 ein Mann Namens Volk Wilson wegen Ausstoßes von achtzig F l ü c h e n zu ebenso vielen Tagen Arbeitshaus verurtheilt worden. Das betreffende Gesetz schreibt nämlich als Maß für jeden Fluch 67 Cents Geldstrafe oder einen Tag Gefängnis vor, und da Wilson die ihm zubillirten \$63.60 nebst Kosten nicht bezahlen kann, so wird er wohl oder übel ins Loch wandern müssen.

Ein werthvolles Heilmittel
 S. B. Wardwell in Boston schreibt: Ich gebrauchte Clarke's Flax-Extrakt (Schmetterling) legten Juni gegen Schleimhieber mit dem besten Erfolg und konstatiere daß ich von keinem besseren Mittel weiß, welches die Entzündung der Nasenhöhlen und der Kehle, ohne daß sie gereizt werden müssen, heilt. Seine beruhigenden und heilenden Eigenschaften wirken bedeutend und augensichtlich. Große Flaschen \$1. Clarke's Flax-Extrakt ist die beste und neueste. Preis 25 Cts. Verkauft bei A. Tolle, Druggist.

USE FERRY'S SEEDS
 BECAUSE THEY ARE
THE BEST.
 D. M. FERRY & CO.'S
 Illustrated, Descriptive and Priced
SEED ANNUAL
 For 1891 will be mailed FREE to all applicants, and to last season's customers. It is better than ever. Every person using Garden, Flower or Field Seeds should send for it. Address
D. M. FERRY & CO.
 DETROIT, MICH.
 Largest Seedsmen in the world.

Notiz!
 Eine Dame aus Victoria empfiehlt sich einem geehrten Publikum als Kleidermacherin.
 5,41 Frau C. Richardson.
 Wohnhaft im Hause der Frau B. Baetzge, in der Mühlen Str.

J. H. TAYS,
Sattlerei-Geschäft.

San Antoniostraße, Neu Braunfels, Texas. Gegenüber dem Courthouse.

Sätteln, Geschirre,

und sonstige in dieses Fach schlagende Arbeiten. Fertige, selbstgestellte Sättel und Geschirre, Kummets, Halfter, Räume, Peitschen, u. s. w. stets in großer Auswahl vorrätig. 33,6m
 Die Preise sind den Verhältnissen gemäß auf's Billigste gestellt.
 Jedermann überzeuge sich hiervon, ehe er sonstwo seine Einkäufe macht

Mühlen Notiz.

Ich wünsche die Farmer dahin zu informiren, das ich nach wie vor Getreide in Tausch annehme.
 Zugleich theile ich dem Publikum mit daß dies sowohl auf meiner Mühle, wie im Depot geschehen kann. Ich mache speciel auf diese Branche meines Geschäftes aufmerksam u. kann Jedermann bei mir bestes und frischestes Roller Flour und Maismehl in Tausch gegen Getreide erhalten. Prompte und liberale Bedienung wird Jedem zu Theil der bei mir vorpricht. Achtungsvoll.
 52,1f Jos. Landa.

Notiz!

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich mein Sattler-Geschäft dem Courthouse gegenüber verlegt habe, wo ich eine große Auswahl selbstverfertigter Waaren stets an Hand habe.
 Achtungsvoll
 J. H. Tays.

Zu verrenten.
 Zwei kleine Farmen nahe der Stadt. Man wende sich an Jos. Landa.

Notice to Creditors.

Estate of MARIE SCHAEFER, deceased:
 Whereas Letters Testamentary upon the Estate of Marie Schaefer, deceased, were granted to the undersigned by the County Court of Comal County on the 3rd day of November 1890, all persons holding claims against said Estate are hereby required to present the same within the time prescribed by law.
 My residence and Postoffice address is New Braunfels, Texas.
 6,4t JOHN SCHAEFER.

Notice to Creditors.

Estate of KARL KOPPLIN, deceased:
 Whereas Letters Testamentary upon the Estate of Karl Kopplin, deceased, were granted to the undersigned by the County Court of Comal County on the 3rd day of November 1890, all persons holding claims against said Estate are required to present the same within the time prescribed by law.
 My residence is on the Cibolo in Bexar County and my Postoffice is "Valley," Guadalupe County.
 6,4t OTTO KOPPLIN.

Eine große Auswahl
Weihnachts-Candies
 — sind zu haben bei —

Ed. Naegelin.

Ebenfalls frische Kaffeebohnen, Citronat und Corinthen.
Alle Sorten Früchte, wie
 Citronen, Drangen, Datteln, Nessel, u. s. w.
 Feine Schokolade, ausgelornete Mandeln und alle Sorten Muffin.

Das Uhren- u. Juwelen-Geschäft

— von —
JOSEPH ROTH

neben Lenzens Halle ist wieder aufs reichhaltigste ausgestattet. Das Lager enthält das Beste und Beste in größter Auswahl, wie
 ELGIN, WALTHAM, TRENTON und SCHWEITZER TASCHENUHREN von \$3.00 bis \$72.00.
 REGULATORS, BRONZE, MARMOR, HOLZ und NICKELUHREN von \$1.00 bis \$25.00.

GOLDWAAREN:
 Broschen, Ohrringe, Fingerringe, Armbänder, Halsketten, Manschetten-Knopf, Steckpins, Uhrenketten, Vokel-Charms für Damen und Herren, Goldketten und Federhalter, goldene und silberne Fingerhüte, u. s. w.

Ehe- und Verlobungs-RINGE, Brillen, Operngläser, Lesegläser,

SILBERWAAREN.
 von den feinsten Kaffee-Sets bis zu dem billigsten Theelöffel. Preise sämtlicher Artikel sind äußerst billig gestellt. Reparaturen prompt und billig.

Voelcker Bros.

[Neben Voelcker's Apotheke.]
 Händler in
Möbel und Teppiche, SPIEGEL, Bilder und Bilderrahmen, Tapeten, Rouleaux, Kinderwagen, u. s. w.
 Reparaturen werden rasch und prompt besorgt.

Ed. Gruene.

Händler in
Dry Goods, fancy Groceries, Herren- u. Knaben-Anzüge, Hemden, Kragen und Kravatten, Hüte, Schuhe und Stiefel, Schrotflinten und Büchsen, Patronen, RELOADING TOOLS, SCHEIBEN UND PASTERS.
 Alle Sachen sind neu und frisch und werden zu den billigsten Preisen verkauft.